

## [1441] Zum Gebrauch des Verbs *fu* ‘bekommen, kriegen’ im Fering-Öömrang (Nordfriesisch)

Jarich Hoekstra

### Summary

*This article provides a general and amply documented overview of the use of the verb *fu* ‘to get’ in Fering-Öömrang (North Frisian), which, like its equivalents in the other Germanic languages, boasts a large variety of meanings and functions. *Fu* occurs as an inchoative and causative main verb, as a semi-passive, semi-active and causative copula, and as a semi-passive, aspectual (inchoative) and modal-aspectual (perfective) auxiliary. On the whole the use of *fu* in Fering-Öömrang is closely linked to the use of its counterparts in the neighboring languages Low German and Danish, but especially as a modal-aspectual auxiliary it seems to have developed some independent patterns of usage.*

### 1. Einleitung

Dieser Aufsatz widmet sich dem Verb *fu* ‘bekommen, kriegen’ im Fering-Öömrang (Nordfriesisch).<sup>1</sup> Das Verb *fu* ist aus mehreren Gründen einer näheren Betrachtung wert. Erstens zeigt *fu*, ebenso wie seine Entsprechungen in den anderen germanischen Sprachen,<sup>2</sup> eine bemerkenswerte Vielfalt an Bedeutungen und syntaktischen Möglichkeiten, die in den Wörterbüchern und Grammatiken nicht oder nur unzulänglich berücksichtigt worden ist.

---

1. Für wertvolle Anregungen zu einer früheren Fassung dieses Aufsatzes danke ich Jürg Fleischer, Elvira Glaser, Wendy Vanselow und Christoph Winter. Mein Dank gilt weiter Nils Århammar für seine Hilfe bei den helgoländischen Daten und die Durchsicht der Zitate. Schließlich bedanke ich mich bei Hanna Mundt für ihre Unterstützung bei der Datensuche und den regen Gedankenaustausch im ‘*fu*-Hauptseminar’ im Fach Frisistik an der CAU Kiel im Wintersemester 2015/2016.

2. Siehe, unter anderen, Lenz (2013) zu deutsch *kriegen/bekommen*, Lenz (2009, 2015) zu niederdeutsch *kriegen*, T. Hoekstra (1984) und Broekhuis & Cornips (1994, 2012) zu niederländisch *krijgen*, Gronemeyer (1999) und McIntyre (2005, 2012) zu englisch *get*, Molnárfi (1995, 1997) zu afrikaans *kry*, Falster Jakobsen (2007, 2009) zu dänisch *få*, Askedal (2012) zu norwegisch *få*, Viberg (2012) zu schwedisch *få* und Sigurðsson & Wood (2012) zu isländisch *fá*.

Schon aus rein deskriptiver Sicht ist es deshalb sinnvoll, dieses Verb ein wenig ausführlicher zu behandeln. Zweitens bietet die Polysemie und Polyfunktionalität von *fu* die Möglichkeit, einige theoretische Überlegungen über Bedeutungswandel, Grammatikalisierung und die Syntax von leichten Verben anzustellen. Und drittens gibt *fu* ein schönes Beispiel für das komplizierte Durcheinander von gegenseitigem Einfluss und selbständiger Entwicklung im friesisch-dänisch-niederdeutschen Sprachkontaktgebiet ab.

Der vorliegende Aufsatz verfolgt ein bescheidenes Ziel: er möchte einen Überblick über den Gebrauch von ‘bekommen, kriegen’ im Nordfriesischen geben und einige Parallelen und Unterschiede zu den Nachbarsprachen, insbesondere zum Dänischen und Niederdeutschen, herausstellen. Die Darstellung basiert hauptsächlich auf Daten aus dem Fering-Öömrang, dem nordfriesischen Dialekt der Inseln Föhr (*Feer*) und Amrum (*Oomram*).<sup>3</sup> Daten aus anderen nordfriesischen Mundarten werden nur gelegentlich zur Erläuterung oder Ergänzung herangezogen. Im Großen und Ganzen kann der Zustand im Fering-Öömrang als exemplarisch für die Sachlage im Nordfriesischen im Allgemeinen gelten. Obwohl der Aufsatz an erster Stelle deskriptiv sein möchte, ist er nicht theorieneutral – er orientiert sich an der generativen Grammatik – und enthält auch Ansätze zu einer tiefergehenden grammatischen Analyse.

Der Aufsatz ist wie folgt aufgebaut: Im nächsten Abschnitt (Abschnitt 2) werden einige einleitende Bemerkungen zum historischen Status des Verbs für ‘bekommen, kriegen’ im Nordfriesischen gemacht und es wird das Paradigma von *fu* im Fering-Öömrang vorgestellt. Darauf folgen Abschnitte zum Gebrauch von *fu* als Vollverb (Abschnitt 3), als Kopula (Abschnitt 4) und als Hilfsverb (Abschnitt 5).<sup>4</sup> Der Aufsatz schließt mit einem Fazit (Abschnitt 6).

- 
3. Das Belegmaterial entstammt den fering-öömrang Texten im *Thesaurus des Nordfriesischen*, einer Datenbank der Nordfriesischen Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Ergänzt wird es durch Belege aus den Wörterbüchern (WFO und FÖW) und durch gesprochensprachliches Material von Tonbandaufnahmen mit Maria Faltings (geb. Bohn, Oldsum-Klintum 1866–1965) und vereinzelt anderen Gewährsleuten aus dem *Korpus Árhammar*. Selbstkonstruierte Beispielsätze werden im Folgenden auf Weesdring (Westföhrer Friesisch) gegeben. Zitierte Beispiele werden in der jeweiligen Mundart, Weesdring, Aasdring (Ostföhrer Friesisch) oder Öömrang (Amrumer Friesisch), und in der jeweiligen Schreibweise, in der sie in der Literatur erscheinen, angeführt.
  4. Die Begriffe ‘Vollverb’, ‘Kopula’ und ‘Hilfsverb’, mit denen *fu* im Folgenden bezeichnet wird, sind bloß deskriptiv gedacht. Von einem Vollverb ist gemeinhin die Rede, wenn *fu* (eventuell mit Hilfsverben kombiniert) das alleinige Prädikat im Satz ist, von

2. Präliminarien zu *fu*

Die semantische und syntaktische Entwicklung von *fu* hat sich nicht in Isolation vollzogen, sondern ist wenigstens teilweise von Entwicklungen in den Nachbarsprachen, dem Dänischen (Südjütischen) und dem Niederdeutschen, geprägt worden. Schon die Tatsache, dass es das Verb im Nordfriesischen überhaupt (noch) gibt, muss wahrscheinlich externem Einfluss zugeschrieben werden. Das altfriesische Verb *fā* ‘fangen; fassen, greifen; ergreifen, wegnehmen; in Besitz nehmen; bekommen, erhalten’ (vgl. Hofmann & Popkema 2008) ist nur in den nordfriesischen Mundarten erhalten geblieben. Vergleiche:<sup>5</sup>

(1) Fering-Öömrang	<i>fu</i>
Sölring	<i>fo</i>
Halunder	<i>wen</i>
Bökingharder Friesisch	<i>füünj / tu fouen</i>
Wiedingharder Friesisch	<i>foue</i>

Löfstedt (1947, 53) spricht von der nordfriesischen und dänischen Verwendung des germanischen Verbs *\*fanhan* in der Bedeutung ‘bekommen, kriegen’. Das Verb hat sich im Nordfriesischen wohl durch ‘lexikalische Stützung’ des dänischen *få* gegen seinen Konkurrenten *\*krīg(i)a* durchsetzen können (Århammar 1966). Im Ost- und Westfriesischen hat Letzteres die Oberhand gewonnen (vgl. Saterfriesisch *kriege*, Wangeroogisch *kriigii*, Westfriesisch *krije*), möglicherweise ebenfalls durch Stützung der Nachbarsprachen (vgl. niederdeutsch *kriegen*, niederländisch *krijgen*).

---

einer Kopula, wenn neben *fu* ein nicht-verbales sekundäres Prädikat auftritt und von einem Hilfsverb, wenn *fu* mit dem Partizip oder Infinitiv eines Vollverbs kombiniert wird. Eine einheitliche syntaktische Analyse, bei der *fu* in all diesen Fällen als ein semilexikales leichtes Verb aufgefasst wird (vgl. McIntyre 2012, Sigurðsson & Wood 2012), wird damit nicht von vornherein ausgeschlossen.

5. Diese Formen gehen auf altnordfriesisch *\*fō(a)/\*fwān* (< germanisch *\*fanhan*) zurück. Zum Verhältnis zwischen den inselnordfriesischen und den festlandnordfriesischen Formen siehe Århammar (1995, 80). Die halunder Form *wen* (Prät. *fin*, Part. *fin'n*) fällt ein wenig aus dem Rahmen. Im Helgoländischen sind die ursprünglichen Formen *fu – füng – fingen* durch Suppletion radikal ausgewechselt worden, indem zunächst Infinitiv und Präsens durch Formen des Verbs *wen* ‘gewinnen’ ersetzt wurden und danach für Präteritum und Partizip II die entsprechenden Formen aus dem Paradigma von *fin* ‘finden’, *fün* und *fün'n*, übernommen wurden (vgl. Hoekstra 2008).

In der nachfolgenden Tabelle wird eine Übersicht über die Formen des unregelmäßigen (starken) Verbs *fu* im Fering-Öömrang gegeben (vgl. Wilts 1995a,b):

(2) Das Paradigma von *fu* ‘bekommen, kriegen’ im Fering-Öömrang

Infinitiv I	<i>fu</i>	
Infinitiv II	<i>fun</i>	
Partizip II	<i>fingen/füngen</i>	
Imperativ	<i>fu/fu'm</i>	
	Präsens	Präteritum
1. Person Sg.	<i>fu</i>	<i>fing / füng</i>
2. Person Sg.	<i>feist/feest</i>	<i>fingst / füngst</i>
3. Person Sg.	<i>feit/fee (fää)</i>	<i>fing / füng</i>
1.-3. Person Pl.	<i>fu</i>	<i>fing / füng</i>

Infinitiv I ist die Nennform des Verbes und erscheint z. B. im Komplement von Modalverben und kausativ-permissivem *leet* ‘lassen’; Infinitiv II, der auf *-(e)n* endet, steht z. B. im Komplement von Verben der Sinneswahrnehmung und nach dem Infinitivmarker *tu*. Die Form des Imperativs stimmt mit der von Infinitiv I überein. Der Imperativ Plural setzt sich aus *fu* und einem obligatorischen Enklitikum ‘*m* ‘ihr’ zusammen. Wie im Fering-Öömrang üblich, gleichen sich im Präsens die Formen für die 1. Person Singular und sämtliche Pluralformen, die alle endungslos sind; die 2. Person Singular wird mit der Endung *-st* gebildet, während die 3. Person Singular auf *-t* endet. Die *t*-lose Form *fee* (öömring *fää*) entspricht *dee* ‘tut; gibt’ (3.Sg. Präs. von *du* ‘tun; geben’) und *hee* ‘hat’ (3.Sg.Präs. von *haa* ‘haben’). Für *dee* und *hee* wären eigentlich auch Formen mit *-t*, beziehungsweise *\*deit* (Halunder *dait*, Bökingharder Friesisch *deet*) und *\*heet* (vgl. Halunder *hat*, Bökingharder Friesisch *heet*), zu erwarten gewesen. Das Verb *haa* hat sich im Fering-Öömrang vermutlich den Präteritopräsentia angeglichen, die in der 3. Person Singular Präsens keine Endung *-t* haben; *fee* und *dee* sind dann durch Angleichung an *hee* entstanden. Auch *feest* (neben *feist*) und *deest* (statt *\*deist*) sind Analogiebildungen nach *heest*.<sup>6</sup> Im Präteritum bleiben alle Formen endungslos mit Ausnahme der 2. Person Singular, die die Endung

6. Die drei Verben *fu* ‘bekommen’, *haa* ‘haben’ und *du* ‘geben’ zeigen wahrscheinlich nicht zufällig eine Neigung zur Angleichung in der 2. und 3. Person Präsens. Sie stehen sich, wie im Folgenden noch klar werden wird, auch semantisch sehr nahe: Es sind Verben des Besitzes und Besitzwechsels.

-*st* bekommt. Die Formen mit dem Stammvokal *i* im Präteritum und in Partizip II sind weesdring, die mit *ü* aasdring und öömring.

### 3. Das Vollverb *fu*

Als Vollverb tritt *fu* im Fering-Öömring in zwei Varianten auf und zwar als inchoatives Vollverb (Abschnitt 3.1.) und als kausatives Vollverb (Abschnitt 3.2.).

#### 3.1. Inchoatives Vollverb

In diesem Abschnitt wird das inchoative Vollverb *fu* besprochen, zunächst in seinem normalen Gebrauch in der Bedeutung ‘bekommen, kriegen’ (Abschnitt 3.1.1). Danach werden einige besondere Fälle zur Sprache gebracht, in denen *fu* scheinbar die Bedeutungen ‘haben’ und ‘halten’ hat (Abschnitte 3.1.2. und 3.1.3.).

##### 3.1.1. ‘bekommen, kriegen’

Die Grundbedeutung von *fu* als Vollverb ist ‘bekommen, kriegen’. Vergleiche das Beispiel unter (3):

- (3) Hark **fing** en ipod (faan ualmam).  
‘Hark bekam einen iPod (von Oma)’

Das Verb *fu* kann als die inchoative Variante des possessiven Verbs *haa* ‘haben’ aufgefasst werden; ‘bekommen, kriegen’ ist BECOME + HAVE und beschreibt dementsprechend ‘onset of possession’ (Gronemeyer 1999, McIntyre 2005, 2012).

- (4) Hark **hee** en ipod (faan ualmam).  
‘Hark hat einen iPod (von Oma)’

In der Literatur sind zwei Typen von Analysen für Verben wie ‘bekommen, kriegen’ und ‘haben’ vorhanden und zwar mit oder ohne Dativ-Nominativ-Konversion. Broekhuis & Cornips (1994, 2012) (auch Broekhuis, Corver & Vos 2017) betrachten die einschlägigen Verben als undativische Verben, d.h. als Verben, die keinen Dativ-Kasus erteilen können (und die ihrem externen Argument keine thematische Rolle zuweisen) und bei denen infolgedessen ein internes ‘Dativ’-Argument (Rezipient, Possessor, Experiencer, Benefizient/Malefizient) zum Subjekt promoviert wird. Alternativ wird angenommen, dass diese Verben mittels eines darin inkorporierten applikativen Kopfes ihrem externen Argument eine ‘Dativ’-Rolle zuweisen können (Taraldsen 2010, Sigurðsson & Wood 2012).

Das Verb *fu* ‘bekommen, kriegen’ steht semantisch und syntaktisch auch zum Verb *du* ‘geben’ in engem Bezug (vgl. Askedal 2012, 1289-1291):

- (5) Ualmam **ded** Hark en ipod.  
 ‘Oma gab Hark ein iPod’

In den Beispielsätzen (3) und (5) wird derselbe konzeptuelle Sachverhalt beschrieben: ein Gegenstand (*ipod*) wandert von einem Ort, dem Ursprung (*ualmam*), zu einem anderen, dem Ziel (*Hark*). Auch was die Prädikat-Argument-Struktur betrifft, sind sich beide Sätze sehr ähnlich: in beiden Fällen ist der *ipod* der Patiens und *Hark* der Rezipient. *Ualmam*, in beiden Fällen die Urheberin der Übertragung, bekommt aber nur in (5) eine Agens-Rolle zugewiesen, weil *du* im Gegensatz zu *fu* kausativ ist (‘geben’ ist CAUSE + HAVE); in (3) ist *ualmam* in eine (optionale) *faan*-PP abgeschoben. Syntaktisch unterscheiden sich die Sätze, indem in (5) *ualmam* Subjekt und *Hark* indirektes Objekt ist, während in (3) *Hark* Subjekt ist und *ualmam* entweder unterdrückt wird oder in einer *faan*-PP erscheint.

Das syntaktische Verhältnis zwischen den Sätzen in (3) und (5) gleicht (aber ist nicht unbedingt identisch mit) dem zwischen einem aktiven (6a) und einem passiven Satz (6b): im Passivsatz wird das (direkte) Objekt des aktiven Satzes zum Subjekt promoviert und das Subjekt (Agens) des aktiven Satzes entweder unterdrückt oder in einer *faan*-PP ausgedrückt:

- (6) a. A skardern skeer a roog.  
 ‘Die Schnitter schneiden den Roggen’  
 b. A roog woort skäären (faan a skardern).  
 ‘Der Roggen wird (von den Schnittern) geschnitten’

Dasselbe Verhältnis zwischen *fu*- und *du*-Sätzen zeigt sich in Beispielen wie (7) und (8), in denen die leichten Verben *fu* und *du* mit dem Objekt ein Funktionsverbgefüge bilden:

- (7) a. A hopelfaask **feit** en kleeb (faan a prenses).  
 ‘Der Frosch bekommt einen Kuss (von der Prinzessin)’  
 b. A prenses **dee** a hopelfaask en kleeb.  
 ‘Die Prinzessin gibt dem Frosch einen Kuss’  
 (8) a. Hi **fing** en eersfol (faan san aatj).  
 ‘Er bekam eine Tracht Prügel (von seinem Vater)’  
 b. San aatj **ded** ham en eersfol.  
 ‘Sein Vater gab ihm eine Tracht Prügel’

Die Verbindung von *du* und Objekt kann oft mit einem einfachen Verb umschrieben werden und das Verhältnis zwischen den Varianten mit *du* und *fu* ist mit demjenigen zwischen Aktiv und Passiv vergleichbar:<sup>7</sup> *en kleeb du/fu* ‘küssen / geküsst werden’, *en eersfol du/fu* ‘verprügeln / verprügelt werden’. Weitere Beispiele solcher Verbindungen von *du/fu* mit einem Objekt sind *tetj du/fu* ‘stillen / gestillt werden’, *bööd du/fu* ‘benachrichtigen / benachrichtigt werden’, *ferlof du/fu* ‘erlauben / erlaubt werden’, *order du/fu* ‘befehlen / befohlen werden’, *a skilj du/fu* ‘beschuldigen / beschuldigt werden’, *en pui du/fu* ‘schubsen / geschubst werden’, *en leks du/fu* ‘zurechtweisen (eine Lektion geben) / zurechtgewiesen werden’, *en skofel du/fu* ‘abweisen (einen Korb geben) / abgewiesen werden’ und *rek du/fu* ‘pflegen / gepflegt werden’.

Wenn das Objekt einen physischen oder psychischen Zustand bezeichnet, wie in (9) und (10), ist eine *faan*-PP zwar manchmal möglich, drückt dann aber nicht den Ursprung (Agens), sondern vielmehr die Ursache (Causer) aus. Das Subjekt ist in diesen Fällen kein Rezipient, sondern ein Experiencer. Ein entsprechender *du*-Satz ist hier ausgeschlossen.

- (9) a. Ik **fu** hoodwark (faan kofe).  
 ‘Ich bekomme Kopfschmerzen (von Kaffee)’  
 b. \*Kofe **dee** mi hoodwark.  
 ‘Kaffee gibt mir Kopschmerzen’
- (10) a. At kaat **fing** en skrek (faan a hünj).  
 ‘Die Katze bekam einen Schrecken (von dem Hund)’  
 b. \*A hünj **ded** at kaat en skrek.  
 ‘Der Hund gab der Katze einen Schrecken’

Weitere Beispiele sind: *a schocht fu* ‘die Grippe bekommen’, *a nok fu* ‘Schluckauf bekommen’, *sküüren fu* ‘Wehen bekommen’, *en letj fu* ‘ein Kind bekommen’, *locht fu* ‘Luft bekommen’, *kralen fu* ‘Locken bekommen’, *en binj fu* ‘nasse Füße bekommen’, *en bääs fu* ‘durchnässt werden’, *wark fu* ‘Schmerzen bekommen’, *tes fu* ‘Zähne bekommen’, *noopen fu* ‘Flöhe bekommen’, *knober fu* ‘Knospen bekommen’ und *rewen fu* ‘Risse bekommen’.<sup>8</sup>

7. Auf solche idiomatischen Paare mit ‘geben’ und ‘bekommen’ als Beleg für die strukturelle Verwandtschaft dieser Verben weisen auch Sigurðsson & Wood (2012, 283-284) hin.

8. Einen Sonderfall bildet eine Konstruktion, in der das Objekt von *fu* ein nominaler Infinitiv mit einem vorangehenden bestimmten Artikel ist:

Weiter gibt es Fälle, in denen *fu* nicht mit *du* korreliert, sondern vielmehr mit dem ursprünglichen (gemeingermanischen) Verb für ‘geben’ *ji(i)w*, das im Fering-Öömrang fast nur noch im existenziellen Ausdruck *at jaft* ‘es gibt’ vorkommt. Dieses existenzielle *fu* begegnet z. B. in:<sup>9</sup>

- (11) a. Sok blä heesen küd’am bal leewen **fu**. [*Korpus Århammar*, CD 2]  
 ‘Solche blauen Muscheln konnte man fast immer kriegen’  
 b. Sok blä heesen **juf**’t bal leewen.  
 ‘Solche blauen Muscheln gab es fast immer’
- (12) a. Ham **fiŋg** do leewen gröowleederten an fiinleederten. [*Korpus Århammar*, CD 29]  
 ‘Man bekam damals immer grobledrige und feinledrige (Schuhe)’  
 b. At **juf** do leewen gröowleederten an fiinleederten.  
 ‘Es gab damals immer grobledrige und feinledrige (Schuhe)’
- (13) a. An do wiar wi üüs grat skuulfoomen uk al wilem ens, wan ‘ar hoker en nei buk haa skul, det wiar [---] sowat wiar [---] as ‘ar bi’t waasten ei tu **fun**. [*Korpus Århammar*, CD 3]  
 ‘Und dann waren wir als große Schulmädchen auch schon manchmal, wenn da jemand ein neues Buch haben sollte, das war ... so etwas war ... ist auf Westerlandföhr nicht zu kriegen’

- 
- (1) a. Man de Maan wall aals eg, det jam bialen jam nü uck noch ‘et Vertörenen **fu**.  
 [Pet., *petji* 58]  
 ‘Aber der Mann will keineswegs, dass ihr beiden euch nun auch noch erzürnt’  
 b. Do füng Nelson at stallswiggin. [*Nahmen Tjiddels* 9]  
 ‘Dann verstummte Nelson’  
 c. Managään hää was al at stridjen diaram **fünge**n. [*Breipot* 5 (1975)]  
 ‘Mancheiner hat gewiss schon Streit deswegen bekommen’  
 d. Man iar hi ütjluget, **fiŋg** hi miast at reeken. [Roeloffs, *jongen* 41]  
 ‘Aber als er herauschaute, bekam er fast das Kotzen’

Diese Konstruktion, die einen inchoativen Aspekt ausdrückt, kommt im Fering-Öömrang nicht allgemein vor und ist ohne Zweifel aus dem Niederdeutschen entlehnt (Meyer 1983, 113, Lenz 2009, 65, Lenz 2013, 114-115). Vergleiche auch Mensing (1927, s.v. *kriegen*): “Zur Bezeichnung des Beginns der Handlung (ingressiv): *he kreeg dat Lopen* “fing an zu laufen”, *dat Stillswiegen* “verstummte””.

9. Man beachte jedoch, dass Sätze wie (3) und (7) ebenfalls eine Umsetzung mit ‘es gibt’ zulassen:

- (i) At **juf** en ipod (faan ualmam) (fö Hark).  
 (ii) At **jaft** en kleeb (faan a prenses) (fö a hopelfask).

Der Rezipient ist hier in eine *för*-PP abgeschoben.

- b. ... sowat **jaft**'t bi't waasten ei.  
'... so etwas gibt es auf Westlandföhr nicht'
- (14) a. Am - tjä, wan as't weesen? - as jo dach al alwat auer a aage-  
tanjhundert weesen, iar's pitrooleumlampen **fingen** haa, men ik.  
[*Korpus Århammar*, CD 22]  
'Hm – tja, wann ist es gewesen? – ist ja doch schon geraume Zeit  
nach achtzehnhundert gewesen, bevor sie Petroleumlampen be-  
kommen haben, meine ich'
- b. ... iar't pitrooleumlampen **jewen** hee ...  
'...bevor es Petroleumlampen gegeben hat ...'
- (15) a. Wan a rinpiipers tüüte, **fu** wi rin. [FÖW, s.v. *tüüte*]  
'Wenn die Regenpfeifer schreien, bekommen wir Regen'
- b. Wan a rinpiipers tüüte, **jaft**'t rin.  
'... gibt es Regen'

Das Subjekt in den a-Beispielen ist ein unpersönliches *ham* 'man' (vgl. (11a) und (12a)), *jo/s* 'sie' (vgl. (14a)) oder *wi* 'wir' (vgl. (15a)) oder der Satz enthält eine unpersönliche Konstruktion (vgl. (13a)). In den existenziellen Sätzen in (11)-(15) gibt es jedoch keinen Passiv-Aktiv-Gegensatz; die beiden Varianten mit *fu* und *ji(i)w* sind mehr oder weniger synonym, wobei in der Variante mit *ji(i)w* nicht nur der Agens, sondern auch der Rezipient/Experiencer unterdrückt ist. Eine *faan*-PP ist hier ausgeschlossen.

Weder eine *faan*-PP noch irgendein Korrelat mit 'geben' sind möglich, wenn das Objekt ein relationales Nomen ist:

- (16) a. An do so biletjen, do kaam heer uk noch al höuen faan dödiar jong  
gaster, wat heer en bridj **fing** an wat heer tu wenin kaam. [*Korpus*  
*Århammar*, CD 19]  
'Und dann so allmählich, da kamen hier auch noch ziemlich viele  
von diesen jungen Burschen her, die hier eine Braut bekamen und  
die hier niederließen (zum Wohnen kamen)'
- b. Man do hed [---] **fing** wi jo uk frinjer üüb a feesteeg, muar of  
maner, an do küd ik uk nooch leewen ens wech. [*Korpus*  
*Århammar*, CD 10]  
'Aber dann hatten [---] bekamen wir ja Verwandte auf dem  
Festland, mehr oder weniger, und dann konnte ich auch schon ab  
und zu mal weg'
- c. Ik wall ham sai, dett ik inferstennen sann, wann Rakmer Meike  
**feit**. [Arfsten, *krassen*]  
'Ich werde ihm sagen, dass ich einverstanden bin, wenn Rakmer

Meike (zur Frau) bekommt'

Die obigen Beispiele entsprechen im Großen und Ganzen dem, was auch im Deutschen (und anderen germanischen Sprachen) möglich ist. Das inchoative Vollverb *fu* kann jedoch im Fering-Öömrang in einigen Kontexten vorkommen, in denen seine deutsche Entsprechung nicht auftritt. Diese besonderen Fälle kommen im nächsten Abschnitt zur Sprache.

### 3.1.2. 'haben'

Die Bedeutung 'haben' hat *fu*, wenn es im Komplement der Modalverben *mut* 'müssen; dürfen', *mei* 'mögen; dürfen' und *kön* 'können; dürfen' in ihrer permissiven Bedeutung steht:

- (17) a. Mutt jo dann gor nian Plassiar muar **fu**? [Bakker, *skiwsjitten* 48]<sup>10</sup>  
 'Dürfen sie (die jungen Leute) dann gar keinen Spaß mehr haben?'
- b. An iar hed wi imer sok grat halsnöösduker am an dan skul wi jo ufnem uun skuul, dan moost wi's bluat bütjen am**fu**. [*Korpus Árhammar*, CD 44]  
 'Und früher hatten wir immer solche großen Halstücher um und dann sollten wir sie abnehmen in der Schule, dann durften wir sie nur draußen umhaben'
- c. Da meest so föl ruuad Apler **fu**, üüs man ha meest. [Joh., *arammud* 9]  
 'Dann darfst du so viele rote Äpfel haben, wie du nur haben möchtest'
- d. Lei noch en dooler tu, do meest at **fu**. [FÖW, s.v. *tulei* (2)]  
 'Leg noch einen Taler hinzu, dann darfst du es haben'
- e. Koon ik noch en betj kofe **fu**? [Lutz, *aatj*]  
 'Kann ich noch ein bisschen Kaffee haben/bekommen?'

Auch in (18), wo *fu* im Komplement des permissiven Hilfsverbs *leet* 'lassen' auftritt, bedeutet es so viel wie 'haben', obwohl man die Verbindung von *leet* und *fu* hier auf deutsch am besten mit 'geben' wiedergeben kann:<sup>11</sup>

10. Man könnte *fu* hier aber auch kausativ als 'machen' interpretieren (vgl. Abschnitt 3.2.). Vergleiche folgendes Beispiel, wo *plasiar fu* in einem finalen *am*-Satz auftritt:

(i) Am völl Plassiar tu **funn** / Satt un 'e Kraans / 'E Fommen van Uasterlunn [Pet. *petji* 24]  
 'Um viel Spaß zu haben/machen (treiben), sitzen im Kreis, die Mädchen von Osterland'

11. Vergleiche auch folgendes Beispiel aus dem Nordergoesharder Friesischen:

- (18) a. Lät mi noch man an Puns muar **fu**! [*Düntjis* 46]  
 ‘Gib mir doch noch einen Punsch mehr!’
- b. Aatj, leet mi en hingst **fu**! [*Teelen* 36]  
 ‘Vater, gib mir ein Pferd!’
- c. Leet mi en mösfol för’t amfaalen **fu**. [FÖW, s.v. *mösfol*]  
 ‘Gib mir eine kleine Stärkung, bevor ich umfalle (wörtl. einen Mundvoll vor das Umfallen)’
- d. Man det wiar do jo leewen, wan at lidj dan en betj tjüch hed, en betj kluaser, en kleet of sowat, of en brek faan a dringer, diar alter letj wiar: Och, leet det jo dach man **fu**, ei, jo hed jo ei [---] ei gud jil, am wat tu kuupin. [*Korpus Århammar*, CD 22]  
 ‘Aber das war dann ja immer, wenn die Leute dann ein bisschen Stoff hatten, ein paar Kleider, ein Kleid oder so etwas, oder eine Hose von den Jungs, die zu klein war: Ach, gib das ihnen doch, nicht wahr, sie hatten ja nicht nicht richtig Geld, um etwas zu kaufen’

Die Verbindung kommt nur im Imperativ vor.<sup>12</sup>

Vergleiche noch folgendes Beispiel aus einer Tonbandaufnahme, in dem beide Konstruktionen zusammen auftreten:

- (19) “Do sai wi triihunertfiuwansööwentig, do meest’et **fu**.” “Nö, jä! dan leet det man, do leet mi’t man **fu**.” So siad’s diar tu hanlin. [*Korpus Århammar*, CD 19]  
 ‘Dann sagen wir dreihundertfünfundsiebzig, dann darfst du sie (die Kuh) haben. Na ja!  
 In Ordnung dann, dann gib sie mir mal. So saßen sie dort und handelten’

Sowohl der Gebrauch von ‘bekommen, kriegen’ in Verbindung mit ‘dürfen’ als auch die Kombination von ‘lassen’ mit ‘bekommen, kriegen’ sind zweifellos vom Dänischen beeinflusst. Vergleiche:

- (20) Må jeg **få** en hund, mor?

---

(i) Ja **lejt** me man en Kag **fun**, awer en frisch ien, ej ien wat age Deege ul es. [*Fromm, schoulmejster*]  
 ‘Ja, gib mir doch ein Weißbrot, aber ein frisches, nicht eins, das acht Tage alt ist’

12. Man beachte jedoch, dass die Verbindung von *leet* und *fu* nur permissiv sein kann, während der einfache Imperativ mit ‘geben’ neben einer Bitte auch einen Befehl oder eine Anweisung ausdrücken kann.

‘Darf ich einen Hund (haben), Mutter?’

- (21) Lad ham **få** en chance.  
‘Gib ihm eine Chance’

Die Frage, weshalb im Dänischen und im Friesischen gerade in diesen permissiven/imperativen Kontexten ‘bekommen, kriegen’ statt ‘haben’ auftritt, muss hier offen bleiben.

### 3.1.3. ‘halten’?

Im idiomatischen Ausdruck *för nar hual* ‘zum Narren halten, zum Besten haben’ können anscheinend statt *hual* ‘halten’ auch die Verben *haa* ‘haben’ und *fu* ‘bekommen, kriegen’ auftreten.<sup>13</sup> Außerdem ist in diesem Ausdruck das Verb *brük* ‘gebrauchen’ möglich.<sup>14</sup>

- (22) a. Uu, detdiar krööt, nü hää’t üs jo dach weder för nar **häälen**.  
[*Korpus Árhammar*, CD 101]  
‘O, diese kleine Göre, jetzt hat sie uns ja doch wieder zum Narren gehalten’
- b. Wan a Matruusan ‘s wat uunjin den hâ of wan’s’s föör nar **hed** hâ, mâgi’s an Spektâkal an an Halarm an Nâchtam, dat’r neaman an Uugh tudu kaan. [Joh., *nordfr. spr.* 268]  
‘Wenn die Matrosen ihnen etwas zu Leide getan haben oder sie zum Narren gehalten haben, machen sie einen Krach und einen Lärm in der Nacht, dass keiner ein Auge zumachen kann’
- c. Do wurd all dö Aasdrengen splitjendoll üb Sönk, awer det hi jar so för Narr **fünge**n hed. [*Düntjis* 35]  
‘Dann wurden alle die Osterlandföhrer wütend auf Sönk, weil er sie so zum Narren gehalten hatte’
- d. De ual wiart diar, Lorenz August, ham wul’s jo imer hal en betj för nar **brük**. [*Korpus Árhammar*, CD 55]  
‘Der alte Wirt dort, Lorenz August, den wollten sie ja immer gerne ein bisschen zum Narren halten’

13. Im Westfriesischen findet man ‘halten’ neben ‘kriegen’ in der Verbindung *in ûngelok hâlde/krije* ‘einen Unfall haben, verunglücken’ (vgl. Hoekstra 1990). Vergleiche auch deutsch *erhalten* neben *bekommen, kriegen*. Das Verb ‘halten’ ist die durative Variante von ‘haben’, d.h. REMAIN + HAVE.

14. Vergleiche niederdeutsch *för’n Narrn hebben/holen/bruken* ‘zum Besten haben’ (Mensing 1931-III, s.v. *Narr*).

Bei der bökingharderfriesischen Entsprechung *for'n geek hiiilje* zeigt sich ein ähnliches Bild (obwohl 'brauchen' hier fehlt). Vergleiche die Beispiele in (23):

- (23) a. Ick taank goraj am't Befrajen en wall auerhod ninte ma de Kjarls to dauen hewe, da **hülje** e Fomde dog vor en Geek, en geeke letj ick me aj. [Joh., *span*]  
 'Ich denke gar nicht an Heiraten und will überhaupt nichts mit den Männern zu tun haben, die halten die Mädchen doch zum Narren, und ich lass mich nicht narren'
- b. Wan et ai sö wos, sö häi'k je maast önjnaame kööjt jam **häi'n** me biise for'n Geek. [Jannsen, *hungerpräiw*]  
 'Wenn es nicht so wäre, so hätte ich ja fast annehmen können, ihr hieltet mich beide zum Narren'
- c. De frasche Teepuns heet al manning Manschene vor en Geek fönjen an unner e Fetj smann. [Joh., *näjberschapp* 19]<sup>15</sup>  
 'Der friesische Teepunsch hat schon viele Menschen zum Narren gehalten und von den Füßen geworfen'

Ohne die Entwicklung dieser beiden Phraseologismen im Einzelnen zu analysieren, ist davon auszugehen, dass das Verb *fu/füünj* in die semantisch undurchsichtigen Ausdrücken eingedrungen ist, weil diese kausativ interpretiert werden konnten, etwa im Sinne von 'zum Narren machen'. Das in (22c) und (23c) auftretende *fu/füünj* muss deshalb wohl eher als kausatives *fu/füünj* eingestuft werden. Zum kausativen Vollverb *fu* mehr im nächsten Abschnitt.

### 3.2. Kausatives Vollverb

Ein Satz wie (24) ist im Fering-Öömring zweideutig:<sup>16</sup>

- (24) Hi **feit** en kop kofe.  
 (i) 'Er erhält eine Tasse Kaffee' (inchoativ)  
 (ii) 'Er nimmt sich eine Tasse Kaffee' (kausativ)

In (24) kann das Verb *fu* entweder als inchoatives Vollverb (Lesart (i)) oder als kausatives Vollverb (Lesart (ii)) interpretiert werden.<sup>17</sup> In Sätzen mit

15. Die Form *fönjen* statt *föngen* (*fünjen*) ist wahrscheinlich in Analogie nach dem Infinitiv *füünj* gebildet.

16. Wie in Abschnitt 4.1.2. noch dargelegt werden soll, ist der Satz in (24) im Grunde dreideutig. Er kann zusätzlich eine semi-aktive Lesart haben ('Er bekommt mit einiger Mühe eine Tasse Kaffee').

dem kausativen Verb *fu* ist das Subjekt agentivisch.<sup>18</sup> Im Gegensatz zum inchoativen *fu* kann das kausative *fu* deshalb im Imperativ stehen und im Passiv auftreten.<sup>19</sup> Das kausative Verb *fu* hat eine sehr vage Bedeutung, so dass es an die Stelle mehrerer primärer kausativer Verben treten kann. Wie es genau interpretiert wird, hängt vom Kontext ab. Im Folgenden soll ein Überblick über die möglichen Interpretationen gegeben werden.

### 3.2.1. 'nehmen'

Als kausatives Verb kann *fu* oft mit 'nehmen' übersetzt werden, wenn es mit einem direkten Objekt kombiniert wird. Vergleiche folgende Beispiele:

- (25) a. Do saad üsens dochter heer, det natigt di niks, dü häälst jo tuswark, leet aal din tes, wat noch heest, ütjtji an **fu** neien. [*Korpus Århammar*, CD 22]  
 'Dann sagte unser Arzt hier, das nützt dir nichts, du behältst ja Zahnschmerzen, lass all deine Zähne, die du noch hast, ausziehen und nimm dir neue (lass dir neue geben)'  
 b. San Feedar ... lep ham unjin, **füng** ham am a Hals an âpkat ham. [Joh., *nordfr. spr.* 202)]

---

17. Das Beispiel in (i) zeigt, dass altfriesisch *fā* auch schon kausativ (im Imperativ) gebraucht werden konnte:

- (i) Sa fa j up alle menlike. [F XVIII, 8]  
*So bekommt ihr (sie) auf alle zusammen*  
 'Erhebt denn alle zusammen die Hände'

18. Möglicherweise hat das Subjekt des kausativen *fu* eine kombinierte Agens- und 'Dativ'-Rolle (vgl. Sigurðsson & Wood 2012, 296-297). In *Hi feit en kop kofe* (in der kausativen Lesart) scheint das Subjekt sowohl der Agens als auch der Rezipient oder Benifizient des kausalen Ereignisses zu sein. Der Unterschied zwischen dem kausativen *fu* und den Verben, die es vertreten kann ('nehmen', 'bringen', 'holen' usw.), wäre dann vielleicht, dass Letztere ihrem externen Argument ausschließlich eine Agens-Rolle zuweisen.

19. Das Vorkommen im Imperativ ist kein absoluter Test für Agentivität. Es gibt durchaus Fälle, in denen auch inchoatives *fu* im Imperativ stehen kann. Vergleiche:

- (i) a. Ööders sait en mam jo leewen **fu** man ei soföl jongen, ei? Det saad mam leewen tu üs, det soonket jam näämen. [*Korpus Århammar*, CD 78]  
 'Sonst sagt eine Mutter ja immer "Kriege nur nicht so viele Kinder", nicht wahr? Das sagte Mutter immer zu uns, "Das dankt euch niemand."  
 b. **Fu** man iarst en lung brek uun. [FÖW, s.v. *brek*]  
 'Kriege erst mal lange Hosen an (d.h. werde erwachsen)'

Diese Imperative sind jedoch nicht direktiv; es handelt sich vielmehr um Ratschläge. Formal fällt auf, dass sie die Modalpartikel *man* enthalten.

‘Sein Vater lief ihm entgegen, umarmte ihn (nahm ihn um den Hals) und küsste ihn’

- c. Hi sloonk gau wat Onnergurds ien, **füing** Pregg an Pös tu Hunn, an fraget Hennerk Skruader, wär ‘r ens sin Buat lian maad. [Pet., *lesbuck* 72]

‘Er schlang schnell etwas Mittagessen in sich, nahm Buttgabel und Beutel zur Hand, und fragte Hennerk Schneider, ob er mal sein Boot leihen dürfte’

- d. An jo hed jo wel noch al en betj lun at lidj **uffingen** üüb hörens strewbaad. [*Korpus Århammar*, CD 69]

‘Und sie hatten ja wohl ziemlich viel Land den Leuten abgenommen auf ihrem Sterbebett’

Das privative Verb *uffu* ‘abnehmen’ im letzten Beispiel selegiert neben dem direkten Objekt noch ein Ursprung bezeichnendes indirektes Objekt. In vielen Fällen konkurriert *fu* mit *nem*; neben *am a hals fu* steht *am a hals nem* (und *amnem*) ‘umarmen’ und neben *tu hun fu* steht *tu hun nem* ‘zur Hand nehmen’. Für *uffu* ist auch *ufnem* ‘abnehmen’ möglich.

In (26) tritt *fu* ‘nehmen’ im Imperativ auf:

- (26) Satt di wat del an **fu an Pip Tuback**, dann wall ick di det fertell. [Bakker, *skiwsjitten* 47]

‘Setz dich etwas hin und nimm eine Pfeife Tabak, dann werde ich dir das erzählen’

Passivisiert worden ist *fu* in (27):<sup>20</sup>

- (27) Wan a eerdaapler dan jo **apfingen** wees skul de harewst auer, do wurd ‘ar jo gewöönelk jong foomnen an wüfen fraaget, wer jo ei mä wul uun eerdaapler. [*Korpus Århammar*, CD 3]

‘Wenn die Kartoffeln aufgedigelt werden sollten im Herbst, dann wurden da ja gewöhnlich junge Mädchen und Frauen gefragt, ob sie nicht mit wollten in die Kartoffelernte’

*Eerdaapler apfu* ist hier eine Variante von *eerdaapler apnem* ‘Kartoffeln aufnehmen (aufgraben)’ (siehe FÖW, s.v. *apnem*).<sup>21</sup>

20. Im Nordfriesischen erscheint im Komplement von Modalverben anstelle des dynamischen passiven Hilfsverbs ‘werden’ das statische ‘sein’.

21. Vergleiche auch niederdeutsch (Wilstermarsch, Ditmarschen, Eiderstedt) *opkriegen* in *Wi schöt vundag Kantüffeln opkriegen* ‘Wir sollen heute Kartoffeln aufnehmen’ (Mensing 1931-III, s.v. *opkriegen*).

Es gibt eine Reihe fester Verbindungen von *fu* mit Objekt, in denen *fu* auch eher ‘nehmen’ als ‘bekommen, kriegen’ bedeutet, d.h. eher kausativ als inchoativ interpretiert werden muss. Vergleiche *doord fu* ‘frühstücken’, *on(er)gurd fu* ‘Mittag essen’, *naachtert fu* ‘Abendbrot essen’, *skoft fu* ‘einen Imbiß zu sich nehmen’, *kofe fu* ‘Kaffee trinken’, *en letjen fu* ‘einen Schnaps trinken’, *en nek fu* ‘ein Nickerchen halten, ein Schläfchen machen’ und *en nöösfol fu* ‘einmal riechen (eine Nasevoll nehmen)’.

Mensing (1931-III, s.v. *kriegen*, 5) erwähnt auch für das schleswig-holsteinische Niederdeutsch ein Verb *kriegen* mit der Bedeutung ‘nehmen’ und erläutert dies mit dem (imperativischen) Beispiel *Krieg di man noch ‘n Tas Kaffe* ‘Nimm dir noch eine Tasse Kaffee’.<sup>22</sup>

### 3.2.2. ‘bringen’/‘holen’

Wenn *fu* mit einem direkten Objekt und einer Ziel bezeichnender Präpositionalphrase oder Partikel verbunden wird, kann es eine Bedeutung ‘bringen; schicken’ haben.<sup>23</sup>

- (28) a. Diar foon det Mam ham do, holept gau aueraanj an **fi**ng ham man gau tu Baad. [Hinr., *Kraaben*]  
 ‘Dort fand die Mutter sie dann, half ihr schnell hoch und brachte (schickte) sie schnell ins Bett’
- b. An wan det do so harewstig wurd, det so kul wurd am naachtem, do **fi**ng wi’s iin tu naacht, an de dai auer ütj. [*Korpus Árhammar*, CD 41]  
 ‘Und wenn es dann so herbstlich wurde, es so kalt wurde nachts, dann brachten (holten) wir sie (die Kühe) herein für die Nacht, und schickten sie tagsüber heraus’

Schwer zu trennen vom semi-aktiven *fu* (vgl. Abschnitt 4.1.2.) ist *fu* in folgenden Beispielen:

- (29) a. An do **fi**ng hi mi jo üüb öler snaak. [*Korpus Árhammar*, CD 41]

22. Siehe allgemein zum kausativen Gebrauch von *kriegen* im Niederdeutschen auch Lenz (2013, 124-126).

23. Die Bedeutung ‘schicken’ hat *foue* auch im folgenden wiedingharderfriesischen Beispiel:

(i) Hi **fi**ng richdiänooch en Detektif jitter harr, ors jö gerissen Wüsse maarkd dat ball en leerd harr ai attrapiere. [Jensen, *broinsjitter* (20)]  
 ‘Er schickte zwar einen Detektiv hinter ihr her, aber die gerissene Frau merkte das bald und ließ sich nicht erwischen’

‘Und er brachte mich auf ein anderes Gesprächsthema’

- b. Do **füng** Jokep ham diartu, det hi henn tu a Kommandör un a Kajütt ging an ferlingd wat öders tu iidjen. [*Düntjis* 71]

‘Dann brachte Jacob ihn dazu, dass er zum Kommandör in die Kajüte ging und etwas anderes zu essen verlangte’

Eine kausative Lesart scheint aber auf jeden Fall möglich zu sein.

Wird *fu* mit einem direkten Objekt und einem (eventuell impliziten) Ursprung bezeichnender Präpositionalphrase oder Partikel kombiniert, so kann es für ‘holen’ stehen (beachte insbesondere Beispiel (30b), wo *fu* und *haale* sich abwechseln):<sup>24</sup>

- (30) a. Det hörens Fröögels uk würtelk ächt wiar, bewiset’s üs diardör, det’s glik hörns Skreepknif ütj Skreep fing an en grat Prüümtje ufskär. [*Hinr., Gäs*]

‘Dass ihre Freude echt war, bewiesen sie uns dadurch, dass sie gleich ihr Taschenmesser aus der Tasche holten und einen großen Priem abschnitten’

- b. An dan **fing** jo det weler ütj mä so’n lut, saad’s diartu, so’n iisen skiiw, huar’n staal üüb wiar so faan sidjen, diar **haalet** jo’t dan ütj mä. [*Korpus Århammar*, CD 22]

‘Und dann holten sie es wieder heraus mit so einem Ofenkratzer, sagten sie dazu, so einer eisernen Scheibe, wo ein Stiel drauf war so von der Seite, damit holten sie es dann heraus (aus dem Ofen)’

- c. An do sait jü glik tu mi: Ik san tu Söleraanj weesen, ik haa eerdaapler fing bi de an de maan. [*Korpus Århammar*, CD 4]

‘Und dann sagt sie gleich zu mir: Ich bin nach Süderende gewesen, ich habe Kartoffeln geholt bei dem und dem Mann’

- d. Hi wul wat linger üüb baad leien bliiw an do toocht ik al, det gungt ei gud. Ik sai: “Skel’f a dochter ens **fu**?” Naan, det wul’r ei. [*Korpus Århammar*, CD 23]

‘Er wollte etwas länger im Bett liegen bleiben und dann dachte ich schon, das geht nicht gut. Ich sagte: “Sollen wir den Arzt mal holen?” Nein, das wollte er nicht’

---

24. Der Unterschied zwischen ‘nehmen’ (‘packen’) und ‘holen’ besteht darin, dass ‘holen’ zusätzlich eine Fortbewegung ausdrückt, d.h. der Agens (oder auch dessen Hand bzw. ein Werkzeug in dessen Hand) bewegt sich auf den Patiens zu, nimmt (packt) ihn und bewegt sich in die Ausgangsposition zurück (vgl. Schalley 2003). Eine genaue semantische Analyse der kausativen Transferverben ‘geben; besorgen’, ‘nehmen’, ‘bringen; schicken’ und ‘holen’ würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen.

Ein Imperativ von *fu* ‘bringen/ holen’ begegnet in (31):

- (31) a. **Fu** mi nü min Saakan an do wal ik gung. [Joh., *arammud* 7]  
 ‘Bringe/Hole mir nun meine Pantoffeln und dann werde ich gehen’  
 b. Det kroom ei wechfu! [WFO, s.v. *wechfu*]  
 ‘Die Sachen nicht wegkommen lassen’

In (31b) erscheint *fu* als infinitivischer Imperativ.

In (32) tritt *fu* ‘bringen’ im Passiv auf:

- (32) a. An det wurd do man wechkeerd of am uun njoksel **fingen**. [Korpus  
 Århammar, CD 40]  
 ‘Und das (das alte Reet) wurde dann einfach weggefahren oder auf  
 den Misthaufen gebracht (befördert, geworfen)’  
 b. Diar wiar dan en paar staaler tu’n paar ki of en kualew an sowat.  
 Ferlicht **wurd** en schep [---] a schep diar uk en wontrem **iinfingen**,  
 ölers hed jo diar jo nian steed ‘artu. [Korpus Århammar, CD 27]  
 ‘Da waren dann ein paar Viehstände im Stall für ein paar Kühen  
 oder einem Kalb und so etwas. Vielleicht wurde ein Schaf ... wur-  
 den die Schafe da auch im Winter hereingebracht (hereingeholt),  
 sonst hatten sie da ja keinen Platz (da)zu’

Vereinzelt kann *fu* sogar die Bedeutung ‘geben’ haben, hier im Sinne von ‘besorgen, beschaffen’:

- (33) Hi surigt dan noch so föör, hi **fi**ng ham werk an so. [Korpus  
 Århammar, CD 22]  
 ‘Er sorgte dann noch so vor, er beschaffte ihm Arbeit und so’

In diesem Fall wird es mit einem direkten und einem indirekten Objekt kombiniert.

Für *kriegen* im schleswig-holsteinischen Niederdeutsch verzeichnet Mensing (1931-III, s.v. *kriegen*, 4) die Bedeutungen ‘bringen; schicken; geben’ in Beispielen wie *Krieg de Pēr man in’n Stall* ‘Bring die Pferde in den Stall’, *He hett mi hierher krēgen* ‘Er hat mich hierher geschickt’ und *Se kriegt em’n bēten to lēben in’n Būdel* ‘Sie geben ihm ein bisschen zum Leben in den Beutel’.

### 3.2.3. Kausatives Positionsverb

Das Verb *fu* mit direktem Objekt und Ziel bezeichnender Präpositionalphrase kann auch an die Stelle kausativer Positionsverben wie *saat* ‘setzen, stellen’, *lei* ‘legen’, *hinge* ‘hängen’ und *du* ‘machen, tun’ treten. Vergleiche:

- (34) a. Meike **füing** hör Buck üb Bose an luss, all wat at Tjüch hual küdd.  
[*Düntjis* 27]  
‘Meike legte ihr Buch auf den Tisch und las, was das Zeug halten konnte’
- b. Do maage jo so an soföl meesken an **fu** det üüb a pregler ... an do began jo tu preglin. [*Korpus Århammar*, CD 3]  
‘Dann machen sie so und so viele Maschen und setzen/bringen/nehmen sie auf die Stricknadeln und dann fangen sie an zu stricken’
- c. An do **fiing**’s det jo uun en sew an dan wurd at jo sialet. [*Korpus Århammar*, CD 9]  
‘Und dann taten sie es ja in ein Sieb und dann wurde es ja gesiebt’
- d. Do skel wi imer iarst en letj witj slöntje bi da huker fu, amdat a makreelen wat haa tu uunbitjen. [*Korpus Århammar*, CD 105]  
‘Dann müssen wir immer zuerst einen kleinen weißen Lappen an die Angel machen, damit die Makrelen etwas zum Anbeißen haben’

Im Passiv findet man das Positionsverb *fu* in (35):

- (35) a. Det moolk woort iarst stun leet, so loong üüs’t stif as – hobel sai wi diartu – an dan woort det auer ial fiingen [*Korpus Århammar*, CD 31]  
‘Die Milch wird erst stehen gelassen, bis sie steif ist – Dickmilch sagen wir dazu – und dann wird sie übers Feuer gestellt/gehängt’
- b. Det wiar immer twuntig, en snias, an det wurd dan jo so iinfiingen uun en kum. [*Korpus Århammar*, CD 9]  
‘Das waren immer zwanzig, eine Stiege, und das wurde dann ja so in eine Schüssel hineingetan’

Mensing (1931-III, s.v. *kriegen*, 4) verzeichnet für das schleswig-holsteinische Niederdeutsch ein (imperativisches) Beispiel wie *Krieg man’n bēten Plünn üm dien Finger* ‘Mache ein bisschen Leinen um deinen Finger’.<sup>25</sup>

---

25. Für Wenkersatz 3 (“Thu Kohlen in den Ofen...”) gibt es nordfriesische Belege, in denen ‘thu’ mit *fau*, *fu*, *fun*, *fin* übersetzt wird, aus Hörn (Wiedingharde), aus Risum und Waygaard (Bökingharde), und aus Sande, Enge und Schardebüll (Karrharde), also ausschließlich aus den nördlichen festlandnordfriesischen Dialekten (siehe: <https://www.regionalsprache.de/Wenkerbogen>).

#### 4. Die Kopula *fu*

In diesem Abschnitt werden Gebrauchsfälle behandelt, in denen inchoatives oder kausatives *fu* einen Kurzsatz ('Small Clause', d.h. eine verblose Subjekt-Prädikat-Verbindung) als Objekt nimmt. Das Verb *fu* tritt hier zusammen mit einem sekundären Prädikat auf und fungiert wie eine Art Kopula. In Abschnitt 4.1. wird die inchoative, in Abschnitt 4.2. die kausative Kopula *fu* unter die Lupe genommen.

##### 4.1. Inchoative Kopula

Die inchoative Kopula *fu* kommt in zwei Spielarten vor: als semi-passives *fu* und als semi-aktives *fu*.<sup>26</sup> Im ersteren Fall ist das Subjekt von dem im Kurzsatz bezeichneten Zustand betroffen, aber trägt selbst nicht zu dessen Realisierung bei, im zweiten Fall muss sich das Subjekt einige Mühe geben, um den im Kurzsatz bezeichneten Zustand herbeizuführen, ohne jedoch ein Agens zu sein. Vergleiche folgenden Satz, der beide Lesarten haben kann:<sup>27</sup>

- (36) Hi **feit** a brek uun.  
 (i) 'Ihm wird die Hose angezogen' (semi-passiv)  
 (ii) 'Er bekommt mit einiger Mühe die Hose an' (semi-aktiv)

Die zwei Spielarten von *fu* korrelieren mit einer ähnlichen (etwas subtileren) Unterscheidung bei 'haben' (vgl. McIntyre 2005, 415-419 und die dort angeführte Literatur):

- (37) Hi **hee** a brek uun.  
 (i) 'Er trägt die Hose'  
 (ii) 'Er hat nach einiger Mühe die Hose an'

Im ersten Fall wird nur ausgedrückt, dass das Subjekt der Träger der Hose ist; im zweiten Fall hat das Subjekt sich einige Mühe gegeben, die Hose anzuziehen.

Entscheidend für den Unterschied zwischen den beiden Spielarten von 'bekommen, kriegen' und 'haben' ist wahrscheinlich die Tatsache, dass das Subjekt der beiden Verben nur im ersteren Fall mit einem Element im Verbkomplement koindiziert sein muss. Das bedeutet z. B. in (36) und (37), dass *uun* in Lesart (i) reflexiv, als 'an seinem eigenen Körper', interpretiert werden muss, während dies in Lesart (ii) nicht notwendigerweise der Fall ist; das Subjekt kann auch einer anderen Person die Hose angezogen haben.

26. Diese Bezeichnungen entsprechen 'unintentional *get*' und 'hindrance-*get*' bei McIntyre (2005).

27. Der Satz in (36) kann zusätzlich eine aktiv-kausative Lesart haben: 'Er zieht sich die Hose an'.

Wenn die Kopula *fu*, wie das Vollverb *fu*, BECOME + HAVE ist, dann könnten die zwei Spielarten von ‘haben’ der Unterscheidung bei *fu* letztendlich zu Grunde liegen (vgl. McIntyre 2005).

In Abschnitt 4.1.1. wird die semi-passive, in Abschnitt 4.1.2. die semi-aktive Kopula erörtert.

#### 4.1.1. Semi-passive Kopula

Semi-passives *fu* begegnet z. B. in Fällen, in denen Menschen etwas angezogen oder Tieren etwas angelegt bekommen. Das sekundäre Prädikat ist dabei eine Partikel oder eine Präpositionalphrase. Vergleiche:

- (38) a. Fering tjüch haa’s jo gelik **uunfingen** mä’n trii, fjauer juar, sok letj foomnen. [*Korpus Århammar*, CD 31]  
 ‘Die Föhrrer Tracht haben sie ja gleich anbekommen mit etwa drei vier Jahren, solche Mädchen’
- b. Wan jo do wüf wurd, do **fing** jo a hüüw **üüb**. [*Korpus Århammar*, CD 27]  
 ‘Wenn sie dann Frau wurden, dann bekamen sie die Haube auf’
- c. An do **fing** jo rian sok bleegen an witjel **am**, do wurd jo twaanjen onerdeel an do fing jo rianen am. [*Korpus Århammar*, CD 29]  
 Und dann bekamen sie saubere solche Windeln um, dann wurden sie untenherum gewaschen und dann bekamen sie saubere um’
- d. **Üüb**’t Hood **fing** dö Karmen dan noch höw falsk Störter. [Hintr., *Maskeraade: Maaner pregle - Wüfen Koordenspele*]  
 ‘Auf den Kopf bekamen die Männer dann noch ein paar falsche Zöpfe’
- e. A schep **fu** en holtje mä a nööm **am hals**. [FÖW, s.v. *holtj, holtje*]  
 ‘Die Schafe bekommen ein Hölzchen mit dem Namen (des Besitzers) um den Hals’

Einige andere Fälle findet man in (39):

- (39) a. Do **feit** at an jo aier **oner** tu bredden. [*Korpus Århammar*, CD 10]  
 ‘Dann bekommt die Ente ja Eier unter(gelegt) zum Brüten’
- b. Dann hed well efort a Londoner morningpost an tollbriaden surregstripel **am fungen**. [*Nahmen Tjiddels* 9]  
 ‘Dann hätte wohl die Londoner Morning Post ein zollbreites Trauerband um bekommen’
- c. Dan wan at kurn dan hauen woort, do sat aal dön fisel diar noch uun an do sat a puurter diar so luas uun, do **feit**’am al höu puurter **uun a fangern**. [*Korpus Århammar*, CD 5]

‘Denn wenn das Korn gemäht wird, dann sitzen all die Disteln noch darin und dann sitzen die Stacheln so lose daran, dann kriegt man ziemlich viele Stacheln in die Finger’

- d. An hee'm det frücht dan apbewaaret aran, do kem jo diar so biletjen ütjfaandaan, do **feit**'am bal aal dö uarklöögern uun hüüs. [*Korpus Árhammar*, CD 4]

‘Und hat man das Obst dann aufbewahrt zu Hause, dann kommen sie allmählich daraus zum Vorschein, dann kriegt man bald all die Ohrwürmer im Haus’

Beispiele mit einem Adjektiv als Zweitprädikat sind selten. Das Fering-Öömrang verfügt nicht über die sogenannte *band lek*-Konstruktion (Van Bree 1981, Broekhuis & Cornips 2012, 1234-1237), die in einigen niederländischen Dialekten vorkommt (vgl. (40a)).<sup>28</sup> Statt (40b) benutzt es (40c).

- (40) a. Hij **had/kreeg** de handen vies.  
 ‘(wörtl.) Er hatte/kriegte die Hände schmutzig’  
 b. \*Hi **hed/fing** a hunen fül.  
 c. Hi **hed/fing** fül hunen.  
 ‘Er hatte/bekam schmutzige Hände’

Ein adjektivisches sekundäres Prädikat gibt es jedoch in einigen festen Verbindungen mit einem nicht oder schwach referenziellen Objekt *det/at*’t: *at gud/ring haa/fu* ‘es gut/schlecht haben/kriegen’, *at lacht/swaar haa/fu* ‘es leicht/schwer haben/kriegen’, *at puan haa/fu* ‘viel um die Ohren haben/kriegen; es eilig haben/kriegen’.<sup>29</sup>

- (41) a. An iar hi ham do waler befreid, do **fing** ik at alwat beeder. [*Korpus Árhammar*, CD 22]  
 ‘Und als er dann wieder heiratete, dann kriegte ich es viel besser’  
 b. Det Bridj küd am tu sin Mam tji an diar wene an Mam halep, hat wiar jo man alianeng, de Maan wiar al höw Juar duad. Det wiar sin Mam uk uu so mä, do **fing** hat det jo wat lachter. [Hinr., *Huaram dö Kraaben sok Gliis-Uugen haa an faan Ragem luup*]

28. Die Konstruktion wurde nach dem Beispiel *Hij heeft/krijgt de band lek* ‘Er hat/bekommt einen Plattfuß (wörtl. den Reifen leck)’ benannt.

29. Vergleiche Broekhuis & Cornips (2012, 1239-1240) für ähnliche Verbindungen im Niederländischen. Nur mit *haa* belegt (aber wahrscheinlich nicht unmöglich mit *fu*) sind *at aarem haa* ‘arm sein’ (FÖW, s.v. *aarem*) und *at knaap haa* ‘nicht viel haben’ (FÖW, s.v. *knaap*).

‘Die Braut konnte zu seiner Mutter ziehen an dort wohnen und Mutter helfen, sie war ja nur alleine, ihr Mann war schon einige Jahre tot. Das passte seiner Mutter auch sehr gut, dann kriegte sie es ja etwas leichter’

- c. Do **fi**ng ik det puan an ging gauer, wiar dach neiskereg wurden an maad jo hal wed, wat de Dring dach för haa maad. [Hintr., *Homer-kasten faske*]

‘Dann kriegte ich es eilig und ging schneller, war doch neugierig geworden und möchte gerne wissen, was der Junge doch vorhaben möchte’

Ein nicht oder schwach referenzielles Objekt *det/at/’t* tritt ebenfalls in einer Reihe von Ausdrücken auf, mit denen körperliche Beschwerden bezeichnet werden. Dabei enthält das sekundäre Prädikat, das in Form einer Präpositionalphrase auftritt, den befallenen Körperteil. Vergleiche:

- (42) Ham skal een jo so deelbüüg, krüm stun bi detdiar njoks ütj smitjen an diar **fi**ng am’t jo uun a rag bi. [*Korpus Århammar*, CD 5]  
Man muss sich ja so herunterbeugen, krumm stehen bei diesem Mist Herauswerfen und dabei bekam man es ja im Rücken’

Andere Beispiele für dieses Muster sind *at uun a hals haa/fu* ‘Halsschmerzen haben/bekommen’, *at uun a knooken haa/fu* ‘es in den Knochen haben/bekommen’, *at uun’t kriis haa/fu* ‘Rückenschmerzen haben/bekommen’, *at uun a blees haa/fu* ‘Blasenbeschwerden haben/bekommen’, *at bi’t hart haa/fu* ‘Herzbeschwerden haben/bekommen’, *at bi’t hood haa/fu* ‘Kopfschmerzen haben/bekommen’, *at üüb a brast haa/fu* ‘lungenkrank sein/werden’ und *at auer a maag haa/fu* ‘Magenbeschwerden haben/bekommen’.

Die semi-passive Kopula *fu* kann auch mit adjektivisch gebrauchten Partizipien als sekundäres Prädikat vorkommen. Der Satz in (36) mit der Partikel *uun* als sekundäres Prädikat kann z. B. mit einem Partizip *taanjen* ergänzt werden, ohne dass sich die Bedeutung grundlegend ändert (vgl. (43a)). Das Beispiel in (43c) macht aber klar, dass das Partizip auf jeden Fall auch verbal gebraucht werden kann; es kann im Gegensatz zur Partikel (vgl. (43b)) mit einem agentivischen *faan*-PP (*faan sin mam* ‘von seiner Mutter’) kombiniert werden.

- (43) a. Hi **feit** a brek uun(taanjen).  
‘Er bekommt die Hose an(gezogen) (= Ihm wird die Hose angezogen)’  
b. Hi **feit** a brek uun (\**faan sin mam*).

c. Hi **feit** a brek uuntaanjen (faan sin mam).

In einem Fall wie in (44), in dem die Partikel in einer Koordination mit einem Partizip steht, könnte das Partizip adjektivisch sein:

- (44) Do **fiŋg**'am en paar apsleden sliawen uun tu naacht an uk en halsnöösdük ambünjen. [*Korpus Árhammar*, CD 19]  
 'Dann bekam man ein paar verschlissene Ärmel an für die Nacht und ein Halstuch umgebunden'

Es ist aber in den meisten Fällen schwierig, ein adjektivisches Partizip von einem verbalen zu trennen.<sup>30</sup> Semi-passives *fu* mit (verbalem) Partizip soll als sogenanntes *kriegen*-Passiv behandelt werden und *fu* wird in diesem Kontext als semi-passives Hilfsverb aufgefasst (vgl. Abschnitt 5.1.). In ähnlicher Weise wird semi-passives *fu* in Kombination mit einem *tu*-Infinitiv als aspektuelles (inchoatives) Hilfsverb behandelt (vgl. Abschnitt. 5.2.).

#### 4.1.2. Semi-aktive Kopula

Neben einer semi-passiven Kopula *fu*, bei der das Subjekt am Zustandekommen des Ergebnisses unbeteiligt ist, gibt es eine semi-aktive Kopula *fu*, bei der das Subjekt sich einige Mühe geben muss, damit der im Kurzsatz bezeichnete Zustand erreicht wird; McIntyre (2005, 404-408, 421-422) spricht in Bezug auf englisch *get* von einer 'hindrance reading' und von *get* mit dieser Lesart als 'hindrance-*get*'. Dennoch ist das Subjekt kein Agens und semi-aktives *fu* kein kausatives Verb, was u.a. daraus hervorgeht, dass es weder im Imperativ noch im Passiv gebraucht werden kann.<sup>31</sup>

Im Gegensatz zum semi-passiven *fu* kann das semi-aktive *fu* im Fering-Öömrang sehr gut mit einem Adjektiv als sekundärem Prädikat kombiniert werden:

- (45) a. Jo **fiŋg**'t jo so rian at letsten, man wat en werk wiar det imer.  
 [*Korpus Árhammar*, CD 43]

30. Ein adjektivisches Partizip kann auch als freies oder depiktives Prädikat benutzt werden. Ein Satz wie *Hi fiŋg a schörten stregen* kann z. B. bedeuten 'Er erhielt die Hemden in einem gebügelten Zustand'. Diese Lesart bleibt hier jedoch unberücksichtigt.

31. Der Nachweis gestaltet sich im Fering-Öömrang ein wenig schwierig, weil *fu* meistens auch eine Lesart als kausatives Verb zulässt (wobei dann allerdings die 'hindrance reading' fehlt), im Hochdeutschen ist die Faktenlage jedoch eindeutig:

- (i) a. Er **bekam** seine Arbeit fertig.  
 b. \***Bekomme** deine Arbeit fertig!  
 c. \*Die Arbeit wurde (von ihm) fertig **bekommen**.

‘Sie bekamen es dann ja sauber zuletzt, aber was für eine Arbeit war das immer’

- b. Määnst, dat det ual klook weler geengs feest? [FÖW, s.v. *geengs*]  
 ‘Meinst du, dass du die alte Uhr wieder hinbekommst’
- c. Ik küd man Täler ei leeseg fu. [Hintr., *Hü ik Skuulmäster wurd*]  
 ‘Ich konnte meinen Teller nicht leer kriegen’
- d. Jü küd mä letjet swet moolk gau a kwalwer feet fu. [Paulsen, *lidj* 36]  
 ‘Sie konnte mit wenig süßer Milch schnell die Kälber fett kriegen’
- e. An wan det dan ufhauen woort, an det as ei en drügin tidj, at as bal ei drüg tu fun. [*Korpus Århammar*, CD 9]  
 ‘Und wenn es dann abgemäht wird, und es ist nicht eine Trockenzeit, ist es fast nicht trocken zu kriegen’

Semi-aktives *fu* kann weiter mit einer Präpositionalphrase oder einer Partikel als sekundärem Prädikat auftreten:

- (46) a. Det wiar noch en hial lafting, ik küd a seek bal ei tu waanj fu. [FÖW, s.v. *lafting*]  
 ‘Das war ein ganzes Gewicht, ich konnte den Sack fast nicht auf den Wagen bekommen’
- b. Diar san jo uk letj wörmer, jo wret diar iin uun’t holt an bring det tunant an jo san ei gud ütj a wai tu fun. [*Korpus Århammar*, CD 4]  
 ‘Da sind ja auch kleine Würmer, die wühlen da ins Holz hinein und machen es kaputt und sie sind nicht gut aus dem Weg zu kriegen’
- c. Ölers moost hi dö grat Stian jo iarst uun Betjen hau, dat hi jo mä e letj Höömerk uunstaken fu küd. [Hintr., *August Stiankloper*]  
 ‘Sonst musste er die großen Steine ja zuerst in Stücke schlagen, damit er sie mit dem kleinen Hammer kaputt kriegen konnte’
- d. Ik kön detdiar iidj ei iinauer fu. [FÖW, s.v. *iinauer*]  
 ‘Ich kann dieses Essen nicht hinunterbekommen’

Auch semi-aktives *fu* kann mit Partizipien kombiniert werden:

- (47) a. Ik **fu** det fliating ei stif.  
 ‘Ich bekomme die Sahne nicht steif’
- b. Ik **fu** det fliating ei stif slaanjen [WFO, s.v. *stif*]  
 ‘Ich bekomme die Sahne nicht steifgeschlagen’

Und wie beim semi-passiven *fu* stellt sich hier die Frage, ob man es in (47b) mit einem adjektivischen oder einem verbalen Partizip zu tun hat. Im ersten Fall würde (47b) mit (47a) mehr oder weniger synonym sein (‘ich schaf-

fe es nicht, die Sahne in einen steif(geschlagen)en Zustand zu bringen'), im zweiten wäre *fu* von einer Kopula zu einem modal-aspektuellen (perfektiven) Hilfsverb geworden (etwa 'ich kann die Sahne nicht völlig steif schlagen'). Beide Lesarten sind wahrscheinlich im Prinzip möglich, aber meistens schwer zu trennen.<sup>32</sup> Es gibt aber Fälle, in denen *fu* eindeutig als Hilfsverb interpretiert werden muss. Vergleiche:

- (48) Hi **fi**ng a damper ei tu rochter tidj haalet. [FÖW, s.v. *haale*]  
'Er konnte die Fähre nicht rechtzeitig erreichen'

In (48) wäre eine semi-aktive Lesart (etwa 'Er schaffte es, die Fähre rechtzeitig in einen erreichten Zustand zu bringen') unsinnig. Das modal-aspektuelle (perfektive) Hilfsverb *fu* wird in Abschnitt 5.2. weiter erörtert.<sup>33</sup>

Es gibt eine Reihe von Ausdrücken mit *fu* + Objekt, in denen eine Analyse von *fu* als Kopula plausibler scheint als eine, in der *fu* ein Vollverb wäre, wenn auch nur, weil *fu* dort eine 'hindrance reading' hat. Vergleiche z. B.:<sup>34</sup>

- (49) a. Ik wal ham **fu**!  
'Ich werde ihn kriegen!'  
b. Det skel wi wel **fu**.  
'Det werden wir wohl hinkriegen'

Das Beispiel in (49a) erinnert an Ausdrücke für 'jmdn erwischen' wie *hoker faad fu* und *hoker tu paak(in) fu* mit einem expliziten sekundären Prädikat *faad* oder *tu paak(in)* 'zu fassen'.<sup>35</sup> Auch beim Beispiel (49b) kann man mehr oder wenig synonyme Ausdrücke anführen:

- 
32. Ein Satz wie *Hi fi*ng a feen ei hauen kann neben einer Lesart, bei der *fu* ein semi-passives Hilfsverb ist ('Ihm wurde die Fenne nicht gemäht') und einer Lesart, bei der *fu* ein modal-aspektuelles Hilfsverb ist ('Er konnte die Fenne nicht fertigmähen') auch eine Lesart haben, bei der *fu* zwar eine 'hindrance reading' hat, aber das Subjekt nicht dieselbe Person sein muss wie der Mäher (etwa 'Er schaffte es nicht, die Fenne in einen gemähten Zustand zu bringen'). Im letzteren Fall ist das Partizip wahrscheinlich adjektivisch (zu ähnlichen Beispielen im Niederländischen, Clement & Glaser 2014, 206–208).
33. Den Hinweis, dass es im Fering neben einem *fu*-Passiv auch eine entsprechende 'resultative' Konstruktion gibt, findet man bei Glaser & Clement (2014, 215, Fußn. 35).
34. Auch niederdeutsch *Ik will di wull kriegen* 'Ich werde dich fassen, bestrafen, mich an dir rächen' (Mensing 1931-III, s.v. *kriegen*, 2) und *Dat wüllt wi wull kriegen* 'Damit wollen wir wohl fertig werden' (Mensing 1931-III, s.v. *kriegen*, 3).
35. Vielleicht gehören dazu auch Ausdrücke wie *hoker bi a keel fu* 'jmdn an den Hals gehen', *hoker bi a neek fu* 'jmdn am Nacken packen', *hoker bi't rabskan fu* 'jmdn am Schlafittchen packen (wörtl. am Rippenfell)', *hoker bi a flaren/slonten fu* 'jmdn am Schafittchen packen (wörtl. an den Fetzen)' usw.

- (50) Det skel wi wel skaafet/raaget/twüngen/bedrewen **fu**.  
 ‘Das werden wir wohl hinkriegen ‘

In (50) ist *fu* das modal-aspektuelle (perfektive) Hilfsverb (vgl. Abschnitt 5.2.), das mit einem Verb des ‘Erlangens’ verbunden wird.

Man könnte deshalb annehmen, dass (49a) und (49b) ein semi-aktives *fu* und einen Kurzsatz mit einem leeren Prädikat ( $\emptyset$ ) enthalten, wobei diese Struktur die entsprechende resultative ‘erwischen’ / ‘erlangen’-Semantik erzwingt:

- (51) a. Ik wal [<sub>SC</sub> ham  $\emptyset$ ] **fu**.  
 b. Det<sub>i</sub> skel wi wel [<sub>SC</sub> t<sub>i</sub>  $\emptyset$ ] **fu**.

Eine ähnliche Analyse bietet sich in folgenden Fällen an:

- (52) a. Wi haa a damper noch jüst (faad/tu paak/haalet/raaget/skaafet)  
**fingen**.  
 ‘Wir konnten die Fähre noch gerade erreichen’  
 b. Det buat küd nian ääg **fu**. [FÖW, s.v. *ääg*]  
 ‘Das Boot konnte die Küste nicht erreichen’  
 c. Haale kurt am, ölers **feest** a bocht ei. [FÖW, s.v. *bocht*]  
 ‘Wende kurz (mit dem Wagen), sonst bekommst du die Kurve nicht’  
 d. A waanj küd a drai ei **fu**. [FÖW, s.v. *drai (1)*]  
 ‘Der Wagen konnte nicht drehen (den Dreh nicht kriegen)’  
 e. Ään naacht koon Charly nään sliap **fu**. [*Horelwinj* (Rückentext)]<sup>36</sup>  
 ‘Eine Nacht kann Charly nicht einschlafen’

Es liegt sogar nahe, dass inchoatives *fu* + Objekt im Allgemeinen (auch) eine Interpretation erlaubt, bei der das Objekt das Subjekt eines Kurzsatzes mit einem leeren Prädikat ist. Ein Satz wie (53) ist zweideutig:<sup>37</sup>

- (53) Hi **feit** en kop kofe.  
 (i) ‘Er erhält eine Tasse Kaffee’  
 (ii) ‘Er bekommt mit einiger Mühe eine Tasse Kaffee (es gelingt ihm, eine Tasse Kaffe zu bekommen)’

Neben einer Lesart, bei der *en kop kofe* das Objekt von *fu* ist und *fu* als inchoatives Vollverb auftritt, gibt es eine, bei der *en kop kofe* das Subjekt ei-

36. Vergleiche *ik kön a sliap ei faad fu* ‘ich kann nicht zum Schlafen kommen (wörtl. ich kann den Schlaf nicht zu fassen bekommen)’ (FÖW, s.v. *sliap*).

37. Der Satz in (53) ist eigentlich dreideutig, weil *fu* zusätzlich kausativ sein kann: ‘Er nimmt sich eine Tasse Kaffee’.

nes Kurzsatzes mit leerem sekundärem Prädikat ist und *fu* als semi-aktive Kopula fungiert.<sup>38</sup>

#### 4.2. Kausative Kopula

Als eine kausative Kopula ‘machen’ dient *fu* schließlich in den Beispielen in (54), in denen es nicht wie das kausative Vollverb einen Ortswechsel, sondern vielmehr einen Zustandswechsel bezeichnet. Die kausative Kopula selegiert einen Kurzsatz mit einem Adjektiv, einer Präpositionalphrase oder einer Partikel als Prädikat:

- (54) a. Taarpen wurd ferbraand, steeden wurd iinnimen, det kurn feit em tunant an slait enööder duad. [*Breipot* 7 (1976, 51)]  
 ‘Dörfer werden verbrannt, Städte werden eingenommen, das Korn vernichtet man (macht man zunichte) und schlägt einander tot’
- b. Ole Suart wul jüst dochter Hansen uunrep, diar **füng** Charly a uugen eben. [*Horelwinj* 36]  
 ‘Ole Schwarz wollte gerade Doktor Hansen anrufen, da machte Charly die Augen auf’
- c. Hi **füng** a Tronlamp un a Brand. [*Diintjis* 37]<sup>39</sup>  
 ‘Er machte die Tranlampe an’
- d. Man nü, diar didiarams Jàu Sön kimman as, diar sin Gud me Huuren **apfüngen** hea, hâ I ham an feat Kualaw slächtat. [*Joh., nordfr. spr.* 203]  
 ‘Aber jetzt, wo dieser Euer Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren aufgemacht (verschwendet) hat, haben Sie ihm ein fettes Kalb geschlachtet’
- e. Jo **fu** ales ap an uf. [FÖW, s.v. *uffu*]  
 ‘Sie verzehren alles Ess- und Trinkbare’

#### 5. Das Hilfsverb *fu*

In diesem Abschnitt wird der Gebrauch von *fu* als semi-passives Hilfsverb (Abschnitt 5.1.), als aspektuelles (inchoatives) Hilfsverb (Abschnitt 5.2.) und als modal-aspektuelles (perfektives) Hilfsverb (Abschnitt 5.3.) erörtert.

38. Dieselbe Ambiguität findet man auch wieder bei ‘haben’:

Ik **haa** en kop kofe.

(i) ‘Ich verfüge über eine Tasse Kaffee’

(ii) ‘Ich habe nach einiger Mühe eine Tasse Kaffee’

39. Vergleiche ähnliche Verbindungen wie *uun a glam fu* ‘zum Glühen bringen’, *uun a brom fu* ‘zum Summen bringen (Wasserkessel)’, *uun a köög fu* ‘zum Kochen bringen’.

Es gibt keinen sicheren Beweis für ein kausatives Hilfsverb *fu* im Fering-Öömrang (Abschnitt 5.4.).

### 5.1. *Semi-passives Hilfsverb*

Der Gebrauch von ‘kriegen’ als Hilfsverb im sogenannten *kriegen*-Passiv ist weit verbreitet im Germanischen; man findet es z. B. im Deutschen (Reis 1985, Leirbukt 1997, Lenz 2013, 87-90), im Niederdeutschen (Lenz 2009, 2015) und im Dänischen (Falster Jakobsen 2007, 2009). Das Nordfriesische schließt sich im Gebrauch des semi-passiven Hilfsverbs *fu* den Nachbarnsprachen an. Wilts (1992, 224) schreibt, dass “der Passiversatz durch *fu* ‘bekommen, kriegen’ + Partizip II” im Fering-Öömrang besonders produktiv sei und führt folgende Beispiele an:

- (55) a. Hi **fing** en bilj feriaret faan san reeder.  
 ‘Er bekam ein Bild geschenkt (verehrt) von seinem Reder’  
 b. Auermaaren **feist** at tustjüürd.  
 ‘Übermorgen bekommst du es zugeschickt’

Wie das inchoative Vollverb oder die inchoative Kopula *fu* ist das semi-passive Hilfsverb *fu* entweder ein undativisches Verb, so dass das ‘Dativ’-Argument des partizipialen Verbs in der Subjekt-Position erscheinen muss (Broekhuis & Cornips 2012, 1227-1228), oder es weist durch Inkorporierung eines applikativen Kopfs seinem externen Argument selber die ‘Dativ’-Rolle zu und selegiert einen Passivphrase (Sigurðsson & Wood 2012, 296, Oya 2015). Es wurde schon darauf hingewiesen, dass man Sätze mit dem inchoativen Vollverb *fu* (wie (3)) oft als das passive Gegenstück von Sätzen mit *du* ‘geben’ (wie (5)) auffassen kann.<sup>40</sup>

In der Literatur gibt es ausführliche Beschreibungen der Verben, die (in den jeweiligen Sprachen) im *fu*-Passiv auftreten können (z. B. Reis 1985, Broekhuis & Cornips 2012). Im Fering-Öömrang sind dies erstens ditransitive Verben mit einem Rezipienten, d.h. Verben des Besitzwechsels (wie auch schon in den Beispielen in (55)) und Verben der Wissensvermittlung:

- (56) a. An do sat jo man tu snaakin, **fu** uk noch ferlicht en sigaar uunbeeden an sowat. [*Korpus Árhammar*, CD 19]  
 ‘Und dann sitzen sie nur und reden, bekommen vielleicht auch noch eine Zigarre angeboten oder so etwas’

40. Ein *fu*-Passiv mit dem neutralen Verb des Besitzwechsels *du* ‘geben’ (\**Hark fing en ipod den* ‘Hark bekam einen iPod gegeben’) scheint durch die einfachere Konstruktion mit dem Vollverb (*Hark fing en ipod*) blockiert zu werden (vgl. Broekhuis & Cornips 2012, 1222).

- b. An do maaget's at sodening, det hi't uun jil ütjbetaalet **fiŋg**. [*Korpus Århammar*, CD 26]  
 'Und dann machten sie es so, dass er es in Geld ausbezahlt bekam'
- c. So kaam hi üüb Fögel- an Plaanten-Nöömer ... man diar wiar ik ei am en Oonswaar ferleegen, jo hed ik jo faan Ualaatj bibroocht **fiŋgen**. [Hinr., *Hü ik skuulmääster wurd*]  
 'Dann kam er auf Vogel- und Pflanzennamen, aber da war ich nicht um eine Antwort verlegen, die hatte ich von Großvater beigebracht bekommen'

Beispiele mit privativen Verben (wie etwa im deutschen *Er bekam den Führerschein entzogen*) wurden im Fering-Öömrang nicht gefunden.

Das Subjekt im *fu*-Passiv kann auch mit einem freien Dativ, einem Dativus commodi (vgl. (57)) oder einem possessiven Dativ (vgl. (58)), korrelieren:

- (57) a. Iarjuaren, hoker ei soföl büüret, de hed noch miasttidjs uk en betj kurn an det **fiŋg** hi dan noch ufmaskiinet uun en öler skine, do holep hi diar wat an dan **fiŋg** hi sin kurn ufmaskiinet. [*Korpus Århammar*, CD 8]  
 'Früher, wer nicht so viel Landwirtschaft betrieb, der hatte noch meistens ein bisschen Korn und das bekam er dann noch (maschinell) abgedroschen in einer anderen Scheune, dann half er dort ein wenig und dann bekam er sein Korn abgedroschen'
- b. Iar wi konfermiaret wurd, det wiar 1881, do **fiŋg** wi dach al skur keeft bi a Wik. [*Korpus Århammar*, CD 29]  
 'Als wir konfirmiert wurden, das war 1881, bekamen wir doch schon in Wyk Schuhe gekauft'
- c. Wi **fiŋg** a müüren ufsaat. [*Korpus Århammar*, CD 26]  
 'Wir bekamen die Mauern verputzt'
- d. Do **fiŋg** jo diar miasttidjs en smoken tuum iinuuntoopet. [*Korpus Århammar*, CD 9]  
 'Dann bekamen sie darin (in den Haaren) meistens ein schönes Band eingeflochten'
- (58) a. De dai, iar ik a tes dan ütjtaanjen **fiŋg**, do kaam, wat min stjipmam wurd, kaam jo auer at üüsen an kööget wat för üs an redet a dingen. [*Korpus Århammar*, CD 22]  
 'An dem Tag, als ich die Zähne dann ausgezogen bekam, dann kam, die meine Stiefmutter wurde, herüber zu uns und kochte etwas für uns und räumte die Sachen auf'

- b. Letj juarlumer **fu** a stört ufkert. [WFO, s.v. *ufkert*]  
 ‘Kleine weibliche Lämmer bekommen den Schwanz abgekürzt’
- c. Do **fing** jo uun a nöös en letjen ring iinsaat. [*Korpus Árhammar*, CD 35]  
 ‘Dann bekommen sie in die Nase einen kleinen Ring eingesetzt’
- d. Wann jo dan jo man wat ütj ian jüg klapt fingen hed, do küd jo jo ei muar apflä uun a locht. [*Korpus Árhammar*, CD 10]  
 ‘Wenn sie denn nur etwas aus einem Flügel geschnitten bekommen hatten, dann konnten sie ja nicht mehr auffliegen in die Luft’

### 5.2. Aspektuelles (inchoatives) Hilfsverb

Als aspektuelles (inchoatives) Hilfsverb tritt *fu* in fester Verbindung mit einem *tu*-Infinitiv von Verben der Sinnes- und Geisteswahrnehmung auf. Vergleiche:

- (59) a. Ham hiard’n flöitin an sjonghan, man ham **fingh**’n egh tu sen. [Joh., *nordfr. spr.* 269]  
 ‘Man hörte ihn pfeifen und singen, aber man bekam ihn nicht zu sehen’
- b. Jü ... **füng** taau suuart Plakkar üüb sin Skollar tu sen. [Joh., *arammud* 12]<sup>41</sup>  
 ‘Sie sah (entdeckte) zwei schwarze Flecke auf seiner Schulter’
- c. Wi **fu** det tu sen.<sup>42</sup>  
 ‘Wir werden sehen’
- d. An do **fing**’am tu hiaren, ham küd tjüch fu üüb apteek, huar’s gelik wech faan ging. [*Korpus Árhammar*, CD 24]  
 ‘Und dann erfuhr man, man konnte Zeug bekommen in der Apotheke, wodurch sie (die Läuse) sofort weggingen’
- e. Man at lidj saad, hi hee nimer nian böder tu smeecken fingen. [*Korpus Árhammar*, CD 44]  
 ‘Aber die Leute sagten, er hat niemals Butter zu schmecken bekommen’
- f. Hi **feit** well an öödern wind tu stirmin. [Niss., *Findl.* 647]  
 ‘Er bekommt wohl einen anderen Wind zu riechen’

41. In (59b) scheint *tu sen fu* eine etwas andere (aktivere) Bedeutung zu haben als in (59a). Vielleicht ist der Unterschied zwischen beiden Beispielen mit dem zwischen der semi-passiven und der semi-aktiven Kopula *fu* zu vergleichen.

42. Vergleiche die dänische Entsprechung *Vi får se*.

- (60) a. Ik hâ do uk man letjat tu wedden **finghan**. [Joh., *nordfr. spr.* 258]<sup>43</sup>  
 ‘Ich habe dann auch nur wenig erfahren’
- b. Üüs wüfen **fu** diar niks faan tu weden. [Andr., *komeedin* 22]  
 ‘Unsere Frauen erfahren nichts davon’
- c. Ham **feit** arkööder eg tu kân’en iar’m mearkööder tu Gredpluug’en weesen hä. [Mechl., *sprüchw.* 445]  
 ‘Man lernt sich nicht kennen, bevor man nicht miteinander Grasland umgepflügt hat’
- d. Nü haa ik ham faan en öler eeg tu keenen **fingen**. [FÖW, s.v. *fu*]  
 ‘Jetzt habe ich ihn von einer anderen Seite kennengelernt’
- e. Do **feist** dü iarst man tu fernemman, / Wat hirr tufresalk Lewwin as. [*Stacken* 138].  
 ‘Dann erfährst du erst, was hier zufriedenes Leben ist’
- f. Det haa ik jo tu marken **fingen**, hü det as, wan am nian Baag muar finj kön. [Hintr., *Bal fersööben*]  
 ‘Das habe ich ja gemerkt, wie es ist, wenn man keine Bake mehr finden kann’
- g. Harke, ölers skääl wat tu belewin **fu**. [FÖW]  
 ‘Gehorche, sonst wirst du etwas erleben’

Wie beim semi-passiven Hilfsverb *fu* ist das Subjekt des aspektuellen (inchoativen) Hilfsverbs wahrscheinlich ein ‘Dativ’-Argument; das Subjekt von Wahrnehmungsverben ist ein Experiencer.

Auf den ersten Blick sind auch *tu*-Infinitive von anderen Verben möglich:

- (61) a. Hat **feit** wat/nant/en stak kuuks tu iidjen.  
 ‘Sie bekommt etwas/nichts/ein Stück Kuchen zu essen’
- b. Wat kön en Mensk dach för Surgen tu dreegen **fu** ... arken **hee** an **feit** sin Pak tu dreegen, diar woort neemen ferskuanet. [Hintr., *En guden Riad för’t Leewent*]  
 ‘Was kann ein Mensch doch für Sorgen zu tragen bekommen ... jeder hat und bekommt seine Last zu tragen, es wird niemand geschont’

---

43. Neben *tu weden fu* verzeichnet das FÖW (s.v. *haa*) auch *tu weden haa*:

(i) Diar täär oler hoker wat faan tu weden **haa**.  
 ‘Davon braucht nie jemand etwas zu wissen’

Dem nordfriesischen/niederdeutschen *tu weden fu/to weten kriegen* steht im Westfriesischen/Niederländischen ein Ausdruck mit dem Hilfsverb *komme/komen* gegenüber: *te witten komme/te weten komen*.

Dass es sich hier jedoch um eine völlig andere Konstruktion handelt, geht schon aus der Tatsache hervor, dass *fu* in (61), anders als in (59) und (60), mit anderen Verben des Besitzes und Besitzwechsels wie *haa* und *du* variieren kann (wie auch schon (61b) bezeugt):

- (62) a. Hat **hee** wat tu iidjen.  
           ‘Sie hat etwas zu essen’  
       b. Hat **dee** ham wat tu iidjen.  
           ‘Sie gibt ihm etwas zu essen’

Außerdem kann in dieser Konstruktion vor dem *tu*-Infinitiv oder auch zwischen *tu* und dem Verb eine Präposition (ein Pronominaladverb mit einem leeren R-Pronomen) stehen:

- (63) a. Hi **fing** wat mä tu spelin.  
           ‘Er bekam etwas zum Spielen (um damit zu spielen)’  
       b. Jo **hed** ei ens en stουλ tu üüb saten. [WFO, s.v. *ei ens*]  
           ‘Sie hatten nicht einmal einen Stuhl zum Sitzen (um darauf zu sitzen)’

Dies ist ein Hinweis darauf, dass es sich beim *tu*-Infinitiv in (61) und (63) um einen relativen *tu*-Infinitiv handelt (vgl. Hoekstra 2011, 69), zu der die vorangehenden Nominalphrase als Antezedens fungiert, und dass *fu* in diesen Fällen das inchoative Vollverb *fu* ist.

### 5.3. Modal-aspektuelles (*perfektives*) Hilfsverb

Im semi-aktiven *fu* steckt eine implizite modale Bedeutungskomponente, die auch aus dem Verb herausgelöst werden kann, indem man es in Kombination mit dem Modalverb *kön* ‘können’ benutzt (vgl. McIntyre 2012, 1273-1274). Die Sätze in (64), mit oder ohne Modalverb, sind fast bedeutungsgleich:

- (64) a. Ik **fing** a butel ei eeben.  
           ‘Ich bekam die Flasche nicht auf’  
       b. Ik **küd** a butel ei eebenfu.  
           ‘Ich konnte die Flasche nicht aufbekommen’

Das Modalverb erscheint besonders häufig in negativen Sätzen, also in Sätzen die negative Potenzialität (‘nicht können’) ausdrücken.

Die modale Komponente von *fu* tritt stark in den Vordergrund, wenn das Verb mit einem verbalen Partizip als Hilfsverb gebraucht wird. Vergleiche folgende Beispiele:

- (65) a. So **fing**'am en gansen mase ol kuardet. [*Korpus Århammar*, CD 2]  
 'So bekam man eine ganze Masse Wolle gekratzt'
- b. Jo **fing** knaap "Föl Thoonk" saad dö trii. [*Hinr.*, *Ruusen 2*]  
 'Sie bekamen kaum 'Vielen Dank' gesagt, die drei'
- c. An wann jo de stian diar dan ufsmeden **fing**, do hed jo soföl lööpern wonen. [*Korpus Århammar*, CD 3]  
 'Und wenn sie den Stein da dann abgeworfen bekamen, dann hatten sie so viele Murmeln gewonnen'
- d. Iar ik do mä üüs aatj alianing wiar, do **fing** wi uk noch ales hauen, do hed wi noch nian maskiin. [*Korpus Århammar*, CD 23]  
 'Als ich dann mit meinem Vater alleine war, dann bekamen wir auch noch alles gemäht, da hatten wir noch keine Maschine'
- e. An do hed's wilem nooch tu dun an **fu** a hingster häälen. [*Korpus Århammar*, CD 27]  
 'Und dann hatten sie manchmal genug zu tun, um die Pferde gehalten zu bekommen'

Man kann *fu* in diesen Sätzen auch (oder manchmal sogar besser) mit 'können' übersetzen ('... um die Pferde halten zu können'). Das Hilfsverb *fu* hat nicht nur eine modale, sondern auch eine aspektuelle (perfektive) Komponente. Die modale Komponente wird, insbesondere in negativen Sätzen, wieder häufig mit dem Modalverb *kön* wiedergegeben und *fu* hat in solchen Fällen nur noch eine aspektuelle (perfektive) Funktion:

- (66) a. Huaram **küd** wi ham det ei ufwenet **fu**. [*Hinr.*, *Grip 7*]  
 'Weshalb konnten wir ihm das nicht abgewöhnen'
- b. Man somen **küd**'s jo goorei greben **fu** an somen küd det jo so feks. [*Korpus Århammar*, CD 8]  
 'Einige konnten sie (die Bälle) ja gar nicht greifen und einige konnten das ja so geschickt'
- c. Ham **kön** nian beest auer en skoot jaaget **fu**. [*Korpus Århammar*, CD 35]  
 'Man kann kein Rind über einen Graben treiben'
- d. Nö, det **könst** was ei reet **fu**. [*Hinr.*, *En Schaukelhingst faan Kenken*]  
 'Na, das kannst du gewiss nicht raten'
- e. Jä, ik san so duudlig, ik san so duudlig, det **kön** ik ei behäälen **fu** sok. [*Korpus Århammar*, CD 60]  
 'Ja, ich bin so vergesslich, ich bin so vergesslich, das kann ich nicht behalten sowas'

Oetker (1855, 411) weist schon früh auf die gleiche Erscheinung im Helgoländischen hin:

Der Helgoländer sagt statt: ich konnte es nicht tragen - ich konnte es nicht getragen erlangen, *ick kîd et nig drein wenn*. Eben so: *ick kîd et nig dennen wenn*, ich hätte es nicht thun können. Im Perfektum steht dabei *fünnen*, gefunden, z. B. *ick ha et nig drein fünnen* ich habe es nicht tragen können; wörtlich: ich habe es nicht getragen gefunden oder empfangen.

Borchert & Århammar (1987, 98) schreiben, dass das Helgoländische bei *kan* 'können' + transitives Verb statt eines Infinitivs eine Umschreibung mit Part.Perf. + *wen* 'bekommen, kriegen' bevorzugt und geben folgende Beispiele:<sup>44</sup>

- (67) a. Deät kan ik mi **tocht wen**.  
 'Das kann ich mir denken (wörtl. gedacht bekommen)'  
 b. Ik kiid deät ni **lef wen**.  
 'Ich konnte es nich heben (wörtl. gehoben bekommen)'

Weitere Beispiele aus der Helgoländer Literatur:

- (68) a. Ik kiid 't no ni **leowt wen**. [*Skriiw fresk* 56]  
 'Ich konnte es noch nicht glauben'  
 b. Tante Nan kiid deät iaars goor ni **kloort wen**. [*Der Helgoländer* Nr. 133 (1975)]  
 'Tante Nann konnte es zuerst gar nicht begreifen'  
 c. Boadtjich kans **leant wen** iip 'e Hallem bi Eta Hoas uun 'e Brakken. [*ibid.*]  
 'Badezeug kannst du mieten (geliehen bekommen) auf der Düne bei Eta Haas in der Baracke'  
 d. Din'n kan do langer keen Mensk en uk keen Tiir mear **etten wen**. [*Der Helgoländer* Nr. 148 (1976)]  
 'Die kann ja kein Mensch und auch kein Tier mehr essen'

Die Beschreibung des Helgoländischen zeigt, wie ausgeprägt gerade die Konstruktion mit 'können' ist (auch wenn, wie das Beispiel *ick ha et nig drein fünnen* bei Oetker zeigt, Belege ohne 'können' im Helgoländischen durchaus vorhanden sind).

Stark herausgebildet im Fering-Öömring hat sich insbesondere ein Muster, in dem das Vollverb eine Ableitung mit dem Präfix *be-* ist. Wilts (1992, 224) weist darauf hin, dass Verben mit dem Präfix *be-*, die die Möglichkeit

44. Vergleiche auch die Beschreibung dieser Verbindung in Århammar (2018, s.v. *können*).

eines Erlangens bzw. Erreichens bezeichnen, in Verbindung mit *fu* gehäuft auftreten.<sup>45</sup> Vergleiche:

- (69) a. A wüfen **küd** det jo ei ales beredet **fu**. [*Korpus Århammar*, CD 27]  
 ‘Die Frauen konnten es ja nicht alles erledigen’  
 b. Ik **kön** a nööm ei muar betoocht **fu**. [Wilts (1992, 224)]  
 ‘Ich kann mich nicht mehr auf den Namen besinnen’  
 c. An wan ik nü wat apling an en betj föörsichtig an so san, do **kön** ik det noch wilem belingd **fu**. [*Korpus Århammar*, CD 29]  
 ‘Und wenn ich nun etwas hochreiche und ein bisschen vorsichtig und so bin, dann kann ich es noch manchmal erreichen’  
 d. Det apgoow **kön**’k ei begreben **fu**. [WFO, s.v. *begreben fu*]  
 ‘Die Aufgabe kann ich nicht begreifen’

Dass *be*-Verben, insbesondere solche mit der spezifischen Bedeutung ‘durch V erlangen/erreichen’, durch diese Konstruktion angezogen werden, hängt zweifellos damit zusammen, dass diese auch ohne *fu* schon oft mit ‘können’ und Negation vorkommen und dass sie eine perfektive Bedeutung haben.<sup>46</sup>

- (70) a. Ik küd ham ei **berooft**e. [FÖW, s.v. *berooft*]  
 ‘Ich konnte ihm nichts mehr zurufen’  
 b. Wat steewelt hi uf, ik kön ham ei **belup**. [FÖW, s.v. *belup*]  
 ‘Was läuft er schnell weg, ich kann ihm nicht mehr hinterherlaufen’

Das Muster *wat ei be-V (Part.) fu kön* (gelegentlich auch ohne *kön* und ohne Negation) ‘etwas nicht durch V erlangen/erreichen können’ hat sich jedoch im Fering-Öömring offensichtlich verselbständigt. Das FÖW verzeichnet viele *be*-Verben, die nur (oder fast nur) in dieser Konstruktion (und deshalb fast nur im Partizip II) vorkommen:

- (71) a. Ik **kön** döndiar pilig anen ei bepület **fu**. [FÖW, s.v. *bepüle*]  
 ‘Ich kann die Enten, die voller unreifer Federn sind, nicht richtig rupfen’  
 b. Wan’t gud winj blaft, **kön**’r Ingelun uun trii daar behaalet **fu**. [FÖW, s.v. *behaale*]  
 ‘Wenn es bei gutem Wind bleibt, kann er England in drei Tagen erreichen’

45. Er scheint aber irrtümlicherweise davon auszugehen, dass es sich dabei um Beispiele für das *fu*-Passiv handelt.

46. Eine kurze Beschreibung dieser Art von *be*-Verben im Westfriesischen findet man bei Hoekstra (1998, 145).

- c. A eerdaapler san so fül, ik **kön**'s knaap behaket fu. [FÖW, s.v. *behake*]  
 'Die Kartoffelstauden sind so voller Unkraut, ich kann sie kaum (mit der Hacke) säubern'
- d. Ik san so treet, ik **kön**'t ei beslepen fu. [FÖW, s.v. *besliap*]  
 'Ich bin so müde, ich kann gar nicht genug schlafen (ich kan die Müdigkeit nicht durch Schlafen überwinden)'
- e. Nem a müs ei so fol, dü **könst** at jo ei bewiaset fu. [FÖW, s.v. *bewiase*]  
 'Nimm den Mund nicht so voll, du kannst es ja gar nicht hinunterbekommen'
- f. Ham **kön**'t bütenwerk ei rocht benjoltert fu bi tak üülig wedern. [FÖW, s.v. *benjoltre*]  
 'Man kann die Außenarbeit bei solch unangenehmem Wetter einfach nicht zu Ende bringen'

Beispiele wie (71f) mit Verben die '(schwer, mühsam, lange, langsam) arbeiten' bedeuten, findet man in Hülle und Fülle. Siehe FÖW, s.v. *bebolwerke, bedradle, beklüüse, beknui, bekreble, bemaartle, benofle, benööle, bepöselke, besluuwe*.

Ein vergleichbares Muster, wenn auch weniger ausgebaut, gibt es bei Verben mit der (perfektiven) Partikel *ütj-* 'aus-, zu Ende'. Vergleiche:

- (72) a. Hi kön ei ütjgnadert fu. [FÖW, s.v. *ütjgnadre*]  
 'Sein Murren nimmt kein Ende'
- b. Jü kön ei ütjgrünjen fu. [FÖW, s.v. *ütjgrinj*]  
 'Ihr Gerede nimmt kein Ende'
- c. Jo kön't ei ütjkneeden fu. [FÖW, s.v. *ütjkneed*]  
 'Sie können mit dem Streiten nicht aufhören (ihr Streiten nimmt kein Ende)'
- d. Hi kön ei ütjnjaasket fu. [FÖW, s.v. *ütjnjaaske*]  
 'Er wird und wird nicht fertig (sein Getrödel nimmt kein Ende)'
- e. Ik kön 'ar ei ütj faan snaaket fu. [FÖW, s.v. *ütjsnaake*]<sup>47</sup>

47. In diesem Beispiel findet man einen Fall von P-Wrap oder 'versandeten Präpositionen' (vgl. Hoekstra 2006): die Präposition *faan* des gespaltenen Pronominaladverbs 'ar... faan' ist zwischen die beiden Teile des Partikelverbs *ütjsnaake* getreten. Folgendes kurioses Beispiel aus dem FÖW

- (i) Jü **kön** ei ütj faan grinjen fu. [FÖW, s.v. *grinj*]  
 'Sie liegt einem dauernd in den Ohren damit'

‘Ich kann nicht genug davon reden’

Die Verben in dieser Konstruktion sind, anders als in den bisherigen Beispielen, größtenteils intransitiv. Ein reflexives Verb *een wonre* ‘sich wundern’ erscheint im folgenden Beispiel aus der Literatur:

- (73) An Mam an det halewsaster küd jo ei ütjwonert **fu**. [Hinrichsen (1953, 11)]  
 ‘Und Mutter und die Halbschwester kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus’

Lenz (2015) analysiert Belege wie *Ik heff mi gorni kämmt krøgen* ‘ich habe es nicht (mehr) geschafft, mich zu kämmen’ im schleswig-holsteinischen Niederdeutsch (Mensing 1931-III, s.v. *kriegen*) als “partizipiale Resultativkonstruktionen” (d.h. als Konstruktionen mit semi-aktivem *fu* + Partizip). Unter den modalen Gebrauch von *kriegen* fasst sie nur (seltene) Belege wie *du hesst woll ni utslapen krøgen* ‘du hast wohl nicht ausschlafen können’ mit einem intransitivem Verb (Mensing 1931-III, s.v. *kriegen*). Letztere wurden im Fering-Öömrang nicht gefunden.<sup>48</sup> Lenz (2013, 133-135) weist darauf hin, dass in vielen Beispielen von Resultativkonstruktionen mit Partizip II (überwiegend im Niederdeutschen) die ‘MANAGE-Semantik’ (d.h. die semi-aktive Bedeutung) zugunsten einer ‘CAN-Semantik’ (d.h. einer modalen Bedeutung) in den Hintergrund treten kann, insbesondere, aber nicht nur, wenn ‘bekommen, kriegen’ mit einem intransitiven Verb verbunden wird.

#### 5.4. *kausatives Hilfsverb?*

Schließlich kann noch darauf hingewiesen werden, dass *fu* in einigen Fällen von *fu* + Partizip II neben einer Interpretation als semi-passives Hilfsverb auch eine als kausatives Hilfsverb ‘lassen’ zu erlauben scheint. Vergleiche:

- (74) a. Do **fing** jo diar sok tuuter maaget, mut’k bal sai, faan holt, diar lep at weeder iinuun. [*Korpus Árhammar*, CD 21]

---

ist somit wohl auch richtiger zu interpretieren als (oder zumindest ursprünglich entstanden aus):

- (ii) Jü **kön** ‘ar ei ütj faan grünjen fu.

Vergleiche dazu auch (72b).

48. Folgendes Beispiel aus dem Mittelgoesharder Friesischen könnte vom Niederdeutschen beeinflusst sein:

- (i) Wi **fungen** ää rocht ütschleepen. [Grünberg (2016, 160)]  
 ‘Wir konnten nicht richtig ausschlafen’

‘Dann bekamen sie da solche Tüllen gemacht (ließen sie sich solche Tüllen machen?), sag ich jetzt mal, aus Holz, da lief das Wasser hinein’

- b. An do witj ik nooch, een harewst, do hed wi uk soföl heewer noch tuletst, **fing** wi maskiinet. [*Korpus Århammar*, CD 26]

‘Und da weiß ich noch, eines Herbstes, da hatten wir auch so viel Hafer noch zuletzt, (das) bekamen wir gedroschen (ließen wir dreschen?)’

- c. Man ham **fing** do jo a skur miasttidjem bi en sütjer maaget faan wat grööwer leeder, diar wat starker wiar. [*Korpus Århammar*, CD 30]

‘Aber man bekam damals ja die Schuhe meistens beim Schuster gemacht (ließ sich die Schuhe beim Schuster machen?) aus etwas größerem Leder, das etwas stärker war’

Da aber eine semi-passive Interpretation ohne weiteres möglich ist und keine formalen Belege für die Existenz eines kausativen Hilfsverbs *fu* vorhanden sind, gibt es vorerst keinen Grund, ein solches anzusetzen.<sup>49</sup>

### 6. Schlußbemerkungen

In diesem Aufsatz wurde ein Überblick über den Gebrauch des Verbs *fu* ‘bekommen, kriegen’ im Fering-Öömrang (Nordfriesisch) gegeben. Dieses Verb kann als inchoatives und kausatives Vollverb, als inchoative (semi-passive und semi-aktive) und kausative Kopula, sowie als semi-passives, aspektuelles (inchoatives) und modal-aspektuelles (perfektives) Hilfsverb auftreten.

Das Fering-Öömrang schließt sich, was die Gebrauchsmöglichkeiten von ‘bekommen, kriegen’ anbelangt, zum größten Teil den Nachbarsprachen – insbesondere dem Niederdeutschen, in einigen Fällen auch dem Dänischen – an. Bei der Entwicklung des modal-aspektuellen Hilfsverbs weist das Fering-Öömrang möglicherweise einige eigene Besonderheiten auf (z. B. das Muster mit den *be*-Verben). Vorsicht ist hier aber geboten, da die Lite-

49. Ein formaler Hinweis auf die Existenz eines kausativen Hilfsverbs *fu* wäre etwa die Kombinierbarkeit mit nicht-transitiven Verben (\**Hi fing a baal feelen* ‘Er ließ den Ball fallen’). Ein wirkliches kausatives Hilfsverb hat sich möglicherweise im Sörling entwickelt. Vergleiche:

- (i) a. Gau Argast **fo** Din Leegt tö brennen. [Joh., *Inge*]  
 ‘Schnell Argast, lass dein Licht brennen (entzünde dein Licht)’  
 b. Min Mooders Hardt **fing** ik töö bleeden. [ibid.]  
 ‘Das Herz meiner Mutter ließ ich bluten’

Sörling *fo* ‘bekommen, kriegen’ wird hier mit einem *tö*-Infinitiv verbunden.

ratur zu ‘bekommen, kriegen’ im Niederdeutschen und im Dänischen keineswegs einen vollständigen Überblick über die Gebrauchsmöglichkeiten in diesen Sprachen gibt.

Obwohl die Lage im Fering-Öömrang im Großen und Ganzen als exemplarisch für das Nordfriesische insgesamt gelten kann, kann es in den anderen nordfriesischen Dialekten auch zu Sonderentwicklungen gekommen sein. Folgendes Beispiel aus dem Wiedingharder Friesischen scheint zu bezeugen, dass *fu* hier in Kombination mit dem Partizip II eines reflexiven Verbs als mediales (?) Hilfsverb auftreten konnte:

- (75) Jitter en goen Sleep on dat herrlik uk Beard **fing** Düke hem epfrisked. [Jensen, *Dükens weerw* (36)]  
 ‘Nach einem guten Schlaf in dem herrlich weichen Bett frischte Düke sich auf’

Dieser Gebrauch von *fu* hat eine Parallele im Dänischen:<sup>50</sup>

- (76) Han gik sporstrengs til toilettet og **fik sig frisket** lidt op.  
 ‘Er ging direkt auf die Toilette und frischte sich ein wenig auf’

Es ist durchaus möglich, dass *fu* im unmittelbaren nordfriesisch-dänischen Kontaktgebiet noch weitere Funktionen aufweist und dass es zwischen den nordfriesischen Dialekten Unterschiede im Gebrauch von *fu* gegeben hat. Hier müssen künftige Untersuchungen Aufklärung geben.

Schließlich kann die Frage gestellt werden, ob sich im Gebrauch von *fu* auch diachrone Entwicklungen ausmachen lassen, umfassen die hier gegebenen Beispiele doch mehrere Jahrhunderte. Im verhältnismäßig spärlich überlieferten historischen Material sind diesbezüglich keine klaren Konturen zu erkennen, aber zweifellos sind im jüngeren Fering-Öömrang (etwa nach dem 2. Weltkrieg) diejenigen Gebrauchsmöglichkeiten von *fu*, die vom Deutschen abweichen, zurückgegangen. Wie und in welchem Ausmaß dies passiert ist, kann jetzt mit Hilfe des hier vorgelegten allgemeinen qualitativen Überblicks in quantitativen Analysen des jüngeren Sprachgebrauchs weiter geprüft werden.

*Institut für Skandinavistik, Frisistik und allgemeine Sprachwissenschaft  
 Abteilung für Frisistik  
 Christian-Albrechts-Universität Kiel*

---

50. Vergleiche auch Englisch *He came out of the bed and got freshened up*.

## BIBLIOGRAPHIE

- Århammar, Nils (1966), 'Nordische Lehnwörter und lexikalische Stützung im Nordfriesischen', *Nordfriesisches Jahrbuch* 2, 302-316.
- Århammar, Nils (1995), 'Zur Vor- und Frühgeschichte der Nordfriesen und des Nordfriesischen', in: Volkert F. Faltings, Alastair G.H. Walker & Ommo Wilts (Hrsg.), *Friesische Studien II*. Odense University Press, Odense, 63-96.
- Århammar, Ritva & Nils (2018), *Deutsch-Helgoländisches Wörterbuch*. [www.helgolaendisch-halunder.de](http://www.helgolaendisch-halunder.de)
- Askedal, Jan Ole (2012), 'Norwegian *få* 'get': A survey of its uses in present-day Riksmål/Bokmål', *Linguistics* 50, 1289-1331.
- Borchert, Mina, Ritva & Nils Århammar (1987, 1991<sup>2</sup>, 2002<sup>3</sup>), *Wi lear Halunder*. Helgoländisches Lehrbuch. Helgoland.
- Bree, Cornelis van (1988), *Hebben-constructies en datiefconstructies binnen het Nederlandse taalgebied: een taalgeographisch onderzoek*. Dissertation Universiteit Leyden.
- Broekhuis, Hans & Leonie Cornips (1994), 'Undative constructions', *Linguistics* 32, 173-190.
- Broekhuis, Hans & Leonie Cornips (2012), 'The verb *krijgen* 'to get' as an undative verb', *Linguistics* 50, 1205-1249.
- Broekhuis, Hans, Norbert Corver & Riet Vos. (2017), '2.1.4. Undative verbs', in: *Taalportaal*. [http://www.taalportaal.org/taalportaal/topic/link/syntax\\_\\_Dutch\\_\\_vp\\_\\_V2\\_complementation\\_\\_V2\\_complementation.2.1.4.xml](http://www.taalportaal.org/taalportaal/topic/link/syntax__Dutch__vp__V2_complementation__V2_complementation.2.1.4.xml). (abgerufen am 21. Juli 2017).
- Clement, Marja & Elvira Glaser (2014), '*Hoe krijg je dit gepubliceerd?* 'Krijgen'-constructies in het Nederlands', in: Freek van der Velde, Hans Smessaert, Frank van Eynde & Sara Verbrugge (Hrsg.), *Patroon en argument*. Een dubbelfeestbundel bij het emeritaat van Willem Van Belle en Joop van der Horst. Leuven University Press, Leuven, 195-214.
- Falster Jakobsen, Lisbeth (2007), 'Hvordan fungerer verbet *at få?*', in: H. Jørgensen & P. Widell (Hrsg.), *Det bedre argument. Festskrift til Ole Togeby 7. marts 2007*. Wessel og Huitfeldt, Århus, 281-298.
- Falster Jakobsen, Lisbeth (2009), 'Lad os få analyseret lidt mere på verbet *at få*. *Få* + perfektum participium set i lyset af Construction Grammar', in: R. Therkelsen & F. S. Jensen (Hrsg.), *Dramatikken i Grammatikken. Festskrift til Lars Heltoft*. Department of Culture & Identity, Roskilde University, 185-202.

- Glaser, Elvira & Marja Clement (2014), 'Deutsche Syntax im Lichte des Niederländischen: *Bekommen*-Periphrasen', *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 71, 193-223.
- Gronemeyer, Claire (1999), 'On deriving complex polysemy: The grammaticalization of *get*', *English Language and Linguistics* 3, 1-39.
- Hoekstra, Jarich (1990), 'Taalsnipels 155: *Hawwe, krije en hâlde*', in: *Friesch Dagblad* (11.8.1990).
- Hoekstra, Jarich (1998), *Fryske wurdfoarming*. Fryske Akademy, Ljouwert.
- Hoekstra, Jarich (2006), '“Versandete Präpositionen” (P-Wrap) und die Struktur der Partikelphrase im Nordfriesischen (Fering-Öömring)', *Us Wurk* 55, 1-47.
- Hoekstra, Jarich (2008), 'Suppleesje by tiidwurden yn it Eastfrysk: Sealtersk *sjo - saach - blouked*, Wangereagersk *sjo - blauket - blauket* ('sjen')', *Us Wurk* 57, S. 120-140.
- Hoekstra, Jarich (2011), 'Rapider Sprachwechsel und syntaktische Trägheit im nordfriesisch-niederdeutsch-dänischen Sprachkontakt', in: Michael Elmentaler & Ulrich Hoinkes (Hrsg.), *Gute Sprache, schlechte Sprache. Sprachnormen und regionale Vielfalt im Wandel*. Lang, Frankfurt am Main etc., 63-76.
- Hoekstra, Teun (1984), 'Krijgen', in: Hans Bennis & William van Lessen Kloeke (Hrsg.), *Linguistics in the Netherlands*. Foris, Dordrecht, 65-72.
- Hofmann, Dietrich & Anne Popkema (2008), *Altfriesisches Wörterbuch*. Unter Mitwirkung von Gisela Hofmann. Winter, Heidelberg.
- Leirbukt, Oddleif. 1997. *Untersuchungen zum 'bekommen'-Passiv im heutigen Deutsch*. Tübingen, Niemeyer.
- Lenz, Alexandra N. (2009), 'Zur Syntax und Semantik von *kriegen* im Niederdeutschen in Syn- und Diachronie', in: Lenz, Alexandra N. / Gooskens, Charlotte / Reker, Siemon (Hrsg.), *Low Saxon dialects across borders - Niedersächsische Dialekte über Grenzen hinweg*. Steiner, Stuttgart, 61-87.
- Lenz, Alexandra N. (2013), *Vom 'kriegen' und 'bekommen'. Kognitiv-semantische, variationslinguistische und sprachgeschichtliche Perspektiven*. De Gruyter, Berlin/Boston.
- Lenz, Alexandra N. (2015), 'Niederdeutsche Resultativ-, Modal- und Kausativkonstruktionen. Panchronische Analysen', *Niederdeutsches Jahrbuch* 138, 77-97.
- Löfstedt, Ernst (1947), 'Nordfriesische Beiträge: II. Die Präteritivokale der starken Verba der Klassen I-II, IV-V im Amringisch-Föhringischen', *Niederdeutsche Mitteilungen* 3, 29-53.

- McIntyre, Andrew (2005), 'The Semantic and Syntactic Decomposition of *get*: An Interaction between Verb Meaning and Particle Placement', *Journal of Semantics* 22, 401-438.
- McIntyre, Andrew (2010), 'The BECOME=CAUSE hypothesis and the polysemy of *get*', *Linguistics* 50, 1251-1287.
- Meyer, Gustav Friedrich (1983), *Unsere plattdeutsche Muttersprache. Beiträge zu ihrer Geschichte und ihrem Wesen*. Überarbeitet und neu herausgegeben von Prof. Dr. Ulf Bichel. Lühr & Dircks, St. Peter-Ording. (1. Auflage 1923).
- Molnárfi, László (1995), 'Wie kry wat in 'iets gedoen kry'? - Oor die resultatiewe kry+Part II-konstruksies in die huidige Afrikaans', *Tydskrif vir Geesteswetenskappe* 35, 109-127.
- Molnárfi, László (1997), 'He gets the problem solved - on the Functional Grammaticalization of *get* and *kry* in English and Afrikaans', *South African Journal of Linguistics* 15, 18-26.
- Oetker, Friedrich (1855), *Helgoland, Schilderungen und Erörterungen*. Duncker, Berlin. (Reprint: o. J., Röver, Bremen)
- Oya, Toshiaki (2015) 'Das Rezipientenpassiv als Applikativkonstruktion', *Linguistische Berichte* 243, 295-329.
- Reis, Marga (1985), 'Mona Lisa kriegt zuviel - Vom sogenannten 'Rezipientenpassiv' im Deutschen', *Linguistische Berichte* 96, 140-155.
- Schalley, Andrea C. (2003), 'A cross-linguistic comparison of the event-structure of FETCH: Possible coding alternatives and their realizations', *Views & Voices - Inquiries into the English Language and Literature*, Vol. 1, no 2, p. 69-92.
- Sigurðsson, Einar Freyr & Jim Wood (2012), 'Case Alternation in Icelandic 'get'-passives', *Nordic Journal of Linguistics* 35, 269-312.
- Taraldsen, Knut Tarald (2010), 'Participle-based small clause complements of *få* 'get' in Norwegian', in: Anna Cardinaletti & Maria Teresa Guasti (Hrsg.), *Small Clauses*. Academic Press, New York, 207-236.
- Viberg, Åke (2012), 'Language-specific meanings in contrast: A corpus-based contrastive study of Swedish *få* 'get'', *Linguistics* 50, 1413-1461.
- Wilts, Ommo (1992) 'Infinite Formen im Föhrerfriesischen (Westerland-föhr)', *Nordfriesisches Jahrbuch* 28, 207-226. Wilts, Ommo (1995a), *Friesische Formenlehre in Tabellen II - Föhr*. Hrsg. vom Nordfriesischen Verein für Heimatkunde und Heimatliebe e.V. in Zusammenarbeit mit der Nordfriesischen Wörterbuchstelle. Husum.
- Wilts, Ommo (1995b), *Friesische Formenlehre in Tabellen III - Amrum*. Hrsg. vom Nordfriesischen Verein für Heimatkunde und Heimatliebe

e.V. in Zusammenarbeit mit der Nordfriesischen Wörterbuchstelle.  
Husum.

### Quellen

- Andr., *komeedin* = Thea Andresen, *Öömrang komeedin*, bewerket faan Jens Jessen. Verlag Quedens, Amrum 1996.
- Arfsten, *krassen* = Reinhard Arfsten, *Krassen, fröge di!* Sölleranj 1949.
- Bakker, *skiwsjitten* = Peter Bakker, *Det Skiwsjitten. An letj ferreng Komedi.*  
In: *Ferreng an ömreng Allemnack för 't Skreggeljuar 1896*, ütjden fan Dr. Otto Bremer an Neggels Jirrens. Niemeyer, Halle 1896.
- Breipot* = *Fering-Öömrang Breipot*, en fresk tidjskraft, ütjden faan a 'Fering-AG' faan't gymnasium bi a Wik (1973-1985).
- Düntjis* = A.J. Arfsten *sin Düntjis*. Ütjden fan Dr. Otto Bremer. Niemeyer, Halle 1896.
- F = W.J. Buma & W. Ebel (Hrsg.), *Das Fivelgoer Recht*. Altfriesische Rechtsquellen 5. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1972.
- FÖW = *Fering-Öömrang Wurdenbuk*. Wörterbuch der friesischen Mundart von Föhr und Amrum. Herausgegeben von der Nordfriesischen Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Wachholtz, Neumünster 2002.
- Fromm, *schoulmejster* = Emma Fromm, *Di naje Schoulmejster*. Bredstedt 1959. Ms. Nordfriesische Wörterbuchstelle der CAU zu Kiel.
- Grünberg, Peter (2016), *Kindheits- und Jugenderinnerungen. Vier mittelgoesharderfriesische Handschriften*. Herausgegeben von Ingo Laabs. Estrikken/Ålstråke 101. Friesische Philologie / Nordfriesische Wörterbuchstelle, Christian-Albrechts-Universität, Kiel.
- Helgoländer* = *Der Helgoländer*. Das Magazin für Helgoland - Geschichte und Kultur der deutschen Bucht. Cuxhaven-Niederelbe Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- Hinr.* = H.C. Hinrichsen, *Erzählungen in Westerlandföhrer Mundart*. Hs. Nordfriesische Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- Hinrichsen, H.C. (1953), *Oome, fertel mi wat*. Bohl, Wik üüb Feer.
- Horelwinj* = Krista Ruepp, *Horelwinj an di ünhiamelk ridjer am mader-naacht*. Verlag Quedens, Amrum 1996.
- Jansen, hungerpräiw* = Herrlich Janssen, *Jö Hungerpräiw*. Hs. Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt, o.O., o.J.
- Jensen, *broinsjitter* = Peter Jensen, *Di Broinsjitter*. *Nordfriesische Rundschau* 45/46, 301 (21.12.1928) - 97 (26.4.1929).

- Jensen, *Dükens weerw* = Peter Jensen, *Dükens Weerw. Nordfriesische Rundschau* 51, 5 (6.1.1934) – 115 (19.5.1934).
- Joh., *arammud* = Christian Johansen, *Arammud an Dögghaid bi-rköödar*. Druck und Verlag der Serringhausen'schen Buchdruckerei (G. Jensen), Schleswig 1855.
- Joh., *Inge* = Erich Johannsen, *Inge fan Raantem of Strönfööger en Fesker*. Hs. Söl'ring Foriining, Keitum 1908.
- Joh., *näjberschapp* = Nis Albrecht Johannsen, Gau näjberschapp. En Schocht Verteeling üt däjk Börredünjs. *Nordfriesische Rundschau* 47, 42 (21.1.1930) – 131 (6.6.1930).
- Joh., *nordfr. spr.* = Christian Johansen, *Die Nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrummer Mundart*. Akad. Buchhandlung, Kiel 1862.
- Joh., *span* = Nis Albrecht Johannsen, En gaaslick Span. En Lewensbill, ma frask Urde tiknet. *Nordfriesische Rundschau* 42, 206 (16.9.1924) - 244 (30.10.1924).
- Korpus Århammar* = Tonbandaufnahmen, von Nils Århammar zwischen 1959 und 1970 auf den Inseln Feer/Föhr und Oomram/Amrum gemacht. Im Besitz von Nils Århammar / Kopie Nordfriesische Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Abschriften von Reinhard Jannen, Ferring Stiftung, Aalkersem/Alkersum, Feer/Föhr.
- Lutz, *aatj* = Anne-Margret Lutz, *Wan Aatj komt*. Naheelis, Irlun 1995 (Hs., Kopie Nordfriesische Wörterbuchstelle).
- Mechl., *sprüchw.* = Reinhard Jannen, 'Sprüchwörter in der Amrumschen Mundart, aufgezeichnet von Lorenz Friedrich Marstrand Mecklenburg (1799-1875)', *Nordfriesisches Jahrbuch* 35 (1999), 177-206.
- Mensing, Otto (1927-1935), *Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch*. 5 Bde. Wachholtz, Neumünster.
- Nahmen Tjiddels* = Johann Broren, *Nahmen Tjiddels sin Döntje*. Frei efter John Brinkmann. Druckerei Volkert Hinrichsen, Wyk auf Föhr 1930.
- Niss., *Findl.* = Moritz Momme Nissen, *De fréske Findling*: dat sen fréske sprékkwurde önt Karhirdinge, Withinge, Amringe, Breklinge, Mourange, Sellange, Hatstinge, Westfreske an Engelske Reth. Selbstverlag des Verfassers, Stedesand 1873-1883.
- Paulsen, *lidj* = Peter Paulsen, *Fering lidj an leewent 1*. Trii fertelingen. Tu san 100. gebuursdai ütjden faan Nils Århammar. Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt 1993.
- Pet., *lesbuck* = Lurens-Cunrad Peters (Hrsg.), *Fereng-ömreng Lesbuck. Lesebuch in föhring-amringischer Mundart*. Delff, Husum 1925.

- Pet., *petji* = Lurens-Cunrad Peters, *Omi Petji ütj Amerika. En kamedi mä Sjongen ütj 'et ferreng Lewent van üssens Tidj.* Delff, Hüssem 1923.
- Roeloffs, *jongen* = Elke Roeloffs, *Det san Jongen. Das sind Kinder.* Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt 1994.
- Skriiw fresk* = Nils Århammar, Christina Tadsen & Ommo Wilts (Hrsg.), *Skriiw fresk. Schriiw frisch. Skriiw friisk.* Teksten tu a fresk literatüürweedstridj 1989/90. Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt 1993.
- Stacken* = *Ferreng an ömreng Stacken üb Rimen.* Ütjdenn fan Dr. Otto Bremer. Niemeyer, Halle 1888.
- Teelen* = *Tjiin teelen faan Hans Christian Andersen.* Tupstääld faan Tams V. Jörgensen. Nordfriisk Instituut, Bräist/Bredstedt 1985.
- WFO = *Wurdenbuk för Feer an Oomram.* Mit Hilfe von Elene Braren und Nickels Hinrichsen† zusammengestellt von Ommo Wilts. Verlag Quedens, Amrum 1986.